

Erscheinungsweise: Täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

Stolper

Anzeigen für die nächste Nummer werden bis spätestens 10 Uhr vormittags erbeten

# Neueste Nachrichten

## General-Anzeiger

## für Ost-Pommern



**Bezugspreis:**  
 frei ins Haus vierteljährlich 1.05, monatlich 35 Pfg.; bei Abholung von der Expedition oder an den Ausgabestellen vierteljährlich 0.75, monatlich 25 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 1.35 M., ohne Bestellgel.  
 -- Einzelnummern 10 Pfg. --  
 Hauptexpedition: Marienstrasse 5-6.

**Anzeigenpreis:**  
 für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die eingepaltene Seite oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklameweile 50 Pfg. Beilagengebühr für das Laufen 6 M.  
 Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.  
 Fernsprecher Nr. 25.

Veröffentlichungsblatt für sämtliche künftigen Bekanntmachungen.

Nr. 280

Mittwoch, den 29. November 1911.

3. Jahrgang.

### Tagespiegel.

In einem Steinbruch bei Neireake wurden durch herabstürzendes Gestein fünf Arbeiter getötet und zwei schwer verletzt.  
 Auf den Nordstrecken der russischen Südbahnen herrscht heftiger Schneesturm. Zwei Stationen sind völlig eingeschneit.  
 Im rheinisch-westfälischen Industriebezirk trat in der Nacht zum Sonntag starker Schneefall ein, der bis Mittag anhielt.  
 Bei Aubagne in Frankreich griffen drei Räuber einen Güterzug an. Der Zugführer vertrieb sie durch Revolvergeschüsse. Durch die einer der Räuber verletzt wurde.  
 Der Senior der Berliner Kunstkritiker, Ludwig Bietich, ist Montag morgen in seiner Wohnung in der Randgrafenstraße im 87. Lebensjahre gestorben.  
 Dr. Max Saenede, der Vorsitzende des Vereins deutscher Zeitungsverleger und Verleger des hannoverschen Couriers, ist in der Nacht zum Sonntag im 43. Lebensjahre gestorben.  
 Baron Eugen Rothschild in Wien stürzte am Sonntag so unglücklich vom Pferde, daß er den rechten Unterschenkel brach.

### Eingriff in die staatliche Rechtspflege.

Das neueste Motu proprio des Papstes vom 1. Oktober dieses Jahres wird in der Presse lebhaft erörtert. Es zeigen sich indes bei diesen Erörterungen vielfach Widersprüche und Unklarheiten, die uns veranlassen, auch unsererseits zu der hier aufgeworfenen Frage im Zusammenhang Stellung zu nehmen. Nichts liegt uns ferner, als uns in innere Angelegenheiten der katholischen oder irgendeiner anderen Kirche einzumischen, soweit nicht allgemeine staatliche Interessen in Frage kommen. Im vorliegenden Falle aber wird es gerade darauf ankommen, zu untersuchen, ob und in welchem Umfange durch den neuesten Erlass des Papstes staatliche Interessen berührt werden. Es handelt sich in dem Oktobererlass des Papstes um folgende Bestimmung:

Wenn irgendein Privatmann, Laie oder Ordensangehöriger, Mann oder Weib, kirchliche Personen in Kriminal- oder Zivilsachen ohne Erlaubnis der kirchlichen Behörde vor ein Laiengericht ruft und sie öffentlich davor selbst zu erscheinen nötigt, so verfällt er dadurch vor selbst der Exkommunikation, deren Aushebung in besonderer Weise dem römischen Papste vorbehalten ist.

Um den Inhalt und die Bedeutung dieses päpstlichen Dekrets richtig erfassen zu können, wird man einen kurzen geschichtlichen Rückblick auf die Entwicklung dieser Streitfrage — denn um eine solche handelt es sich — werfen müssen, die jetzt in ein neues Stadium getreten ist.

Das Mittelalter ist bekanntlich angefüllt mit Kämpfen um die Befugnisse der weltlichen und geistlichen Gerichtsbarkeit. Von jeher hat Rom unerschütterlich an dem Grundsatz festgehalten, daß Geistliche und Ordensbrüder vor weltliche Gerichte nicht gezogen werden dürfen, sondern in Strafe wie in Zivilsachen ausschließlich der Aburteilung durch die geistlichen Oberen bzw. geistlichen Gerichtshöfe unterliegen. In der Praxis hat sich dieser Grundsatz natürlich nicht durchführen lassen, und vollends seit der Reformation scheiterten solche Ansprüche sowohl an dem protestantischen Selbstgefühl, wie an dem Herrscherbewußtsein der Fürsten. In den modernen Verfassungsstaaten, einschließlich der katholischen Länder, konnten die päpstlichen Ansprüche noch weniger irgendwelche Berücksichtigung erwarten. Rom hielt aber trotzdem an seinem Grundsatz fest, wie ja die katholische Kirche überhaupt unter Umständen recht gut den Weg des Gehehenlassens, aber niemals den eines Opfers von Prinzipien kennt. Aus diesem wunderlichen Gemisch von Stillschweigenem Dulden und starrer Prinzipienfestigkeit sind dann jene Forderungen und Bestimmungen erklärlich an deren Möglichkeit inmitten unseres modernen Lebens man gar nicht glauben möchte, wenn man sie nicht schwarz auf weiß vor sich sieht.

Rom hatte nicht oder nicht mehr die Macht, die weltlichen Rechtsordnungen zu durchbrechen, aber es bedrohte die Einzelpersonen, die an einer Rechtsbehandlung gegen einen Geistlichen teilnahmen. In der berühmten Bulle „In coena domini“ von 1627 schloß der Papst den Bannstrich gegen jeden Richter, der einen Geistlichen im weltlichen Gerichtsverfahren aburteilte. Diese Verfluchung blieb natürlich auf dem Papiere stehen. Immerhin hatte das Verhalten dieser Klünder doch ihr Mißliches,

wenn sie auch über 200 Jahre im Verborgenen blühte. So kam denn im Jahre 1869 Papst Pius IX. auf einen anderen Ausweg: Die Zensurenbulle von jenem Jahre sprach sich dahin aus, daß die Exkommunikation alle diejenigen treffe, die den bürgerlichen Richter veranlassen, geistliche Personen vor ein weltliches Gericht zu ziehen. Diese Bulle fand allgemein die Auslegung dahin, daß der Exkommunikation nicht Privatpersonen sondern die Gesetzgeber verfallen seien, die eine weltliche Klage gegen Geistliche ermöglichen.

Im übrigen aber blieb es, wie verschiedene Interpretationen zeigen, dabei, daß den Privatklägern und Anklägern gegen Geistliche freie Hand gelassen wurde.  
 Nun sieht sich neuerdings Rom zu verschärftem Eingreifen veranlaßt. Jeder, der einen Geistlichen vor Gericht zu erscheinen nötigt, verfällt ohne weiteres dem Kirchenbann. In der Begründung heißt es ausdrücklich, daß das in dieser schlechten Welt, immer häufiger vorkommende Zitiieren von Geistlichen, gar von Bischöfen und Kardinälen, vor den weltlichen Richter als sacrilegum facinus, als gottverflüchtete Missetat anzusehen ist, der die höchste Kirchenstrafe, eben der Bann auf dem Fuß folgen soll.

Ueber den Umfang dieser Bannandrohung streitet man. Sicher ist zunächst, daß die alte Bestimmung, wonach die Gesetzgeber, die Geistliche vor weltlichen Gerichten zu erscheinen zwingen, der Exkommunikation verfallen, nicht aufgehoben ist. Sicher ist ferner, daß jeder Rechtsjüngling, der einen Geistlichen verklagt oder anzeigt, ohne weiteres exkommuniziert ist. Dagegen will es die Zentrumspresse nicht wahr haben, daß die Organe der weltlichen Justiz, also Polizisten, Staatsanwälte und Richter, welche auf Grund der Gesetze kirchliche Personen vor ihr Tribunal ziehen, derselben Strafe verfallen. Der Wortlaut des päpstlichen Dekrets scheint auch diese Organe miteinzubeziehen. Da aber hier Zweifel obwalten, wird es die erste Aufgabe unserer Regierungen sei, hier authentische Klarheit zu schaffen. Aber auch wenn die staatlichen Funktionäre nicht unter dieses Verfluchungsdekret fallen sollten, so liegt es klar auf der Hand, daß dieser Erlass des Papstes auf alle Fälle eine geistliche Vorherrschaft schafft, die mit unserem Staatsrechte unvereinbar ist, und daß das päpstliche Dekret aufs bedenklichste verstößt gegen § 139 sowie § 48 unseres Strafgesetzbuches. Jener erste Paragraph stellt es unter Strafe, wenn jemand von Vergehen und Verbrechen der Staatsbehörde nicht rechtzeitig Anzeige macht, und § 48 (der Anklageparagraf) würde anzuwenden sein gegen diejenigen, die eine Verletzung des § 139 veranlassen.

Sobiel steht fest: das päpstliche Motu proprio wirft staatsrechtliche Fragen ernstester Art auf, Fragen, an denen unsere Regierungen und Parlamente nicht werden stillschweigend vorübergehen können.

### Die Rede Sir Grens.

Der große Tag im englischen Unterhause, in dem der englische Minister des Auswärtigen seine Antwort auf die Rede des Reichskanzlers und auf die Mitteilungen des Staatssekretärs v. Kiderlen-Waechter in der Budgetkommission gibt, beschäftigt schon vorher die öffentliche Meinung in ganz ungeheurem Maße. Wie auch die Rede ausfallen sollte, man war sich in der englischen Presse schon vorher so ziemlich einer Meinung: Es würde alles beim alten bleiben. Von besonderem Interesse ist es, wie sich der Minister zu der Entente cordiale, dem Offensiv- und Defensiv-Bündnis Englands mit Frankreich, stellen wird. Gegen dieses unverkennbar gegen Deutschland gerichtete englisch-französische Bündnis, das uns in diesem Sommer drei Monate lang vor eine Kriegsgefahr stellte, macht sich in England nur eine einzige Stimme vernehmbar, alle anderen sind der Meinung, daß die englische Regierung fest entschlossen ist, an dem gegen Deutschland gerichteten Bündnis festzuhalten. Ein Wechsel in der englischen Politik wird auch dann nicht eintreten, wenn der Minister freundliche Worte gegen Deutschland findet. Die „Times“ hebt dies ausdrücklich hervor mit dem Hinzufügen: „Es (nämlich die englische Entente-Politik) ist dies keine Politik von Kapriolen, sondern der Interessen des britischen Reiches mit Beachtung der allgemeinen internationalen Lage.“ Einzelne Blätter gehen sogar so weit, die englisch-französische Entente als Friedensbewahrerin zu preisen.

Bei dieser Haltung der Presse muß man sich doch die Frage vorlegen, wie es denn eigentlich zu jener Krise kommen konnte, die uns in diesem Sommer drei Monate hindurch die Gefahr eines Krieges so greif-

bar nahe brachte. Bei den Verhandlungen Deutschlands mit Frankreich über Marokko kam kein reales britisches Interesse in Frage. Deutschland kämpfte in Marokko für die Aufrechterhaltung der offenen Tür, und das ist auch Englands Interesse. Im Grunde haben die britischen Staatsmänner in diesem Sommer die Politik nicht für englische, sondern für französische Interessen an den Rand eines Weltkrieges geführt. Darüber werden auch zudersähe Worte des Staatssekretärs an die Adresse Deutschlands nicht hinwegtäuschen.

Die Bedeutung der Ausführungen des Ministers Greh liegen aber nicht darin, was er über die Vergangenheit zu sagen hat, sondern darin, wie sich die britische Politik in Zukunft Deutschland gegenüber verhalten wird. Die Lage ist zwar nicht so, als wenn der Staatssekretär den Krieg oder Frieden in den Falken seines Ministerrodes herge. Eine neue Kriegsgefahr kann durch die Auslassungen des Ministers Greh nicht heraufbeschworen werden. Eine solche könnte nur eintreten, wenn die französische Kammer das deutsch-französische Abkommen nicht genehmigen würde, was aber ziemlich ausgeschlossen ist. Von den Ausführungen des Ministers Greh hängt nur ab, wie sich das Verhältnis Deutschlands und Englands in Zukunft gestalten wird. Das deutsche Volk wird zu sehen haben, ob England gewillt ist, seine gegen Deutschland gerichtete Politik fortzusetzen oder nicht. Auf solche Worte und auf Friedensversicherungen kommt es da nicht an, sondern auf Taten. Besonders wird für die zukünftige Haltung Englands die Frage von entscheidender Bedeutung sein, ob sich England wieder in die von Deutschland gewünschte Abtretung spanischer Kolonias an Deutschland zur Abrundung unseres neuen erworbenen Kolonialbesitzes und in die Abtretung Bernando Vos' mischen wird. Hier können die englischen Politiker zeigen, daß es ihnen mit ihren freundschaftlichen Versicherungen gegenüber Deutschland wirklich ernst ist, und daß sie nicht wie bisher die Absicht haben, uns das Maß unserer weltpolitischen Bewegungsfreiheit vorzuschreiben.

Im englischen Unterhause machte Montag vor nicht besetztem Hause Sir Greh, der englische Minister des Auswärtigen, seine Ausführungen über die auswärtige Politik. Gleich zu Anfang der Debatte wies er darauf hin, daß die Lage so wichtig und ernst und

im Augenblick noch so kritisch sei,

daß er gern mit seinen Ausführungen gewartet hätte, bis die Verhandlungen im deutschen und französischen Parlament erledigt seien. Da aber von anderer Seite schon so viel über die Engländer gesagt worden ist, so könne er nicht mehr schweigen.

Minister Greh fährt u. a. aus: Der deutsche Staatssekretär des Auswärtigen hat bereits eine ausführliche, aber nicht vollständige Darstellung darüber gegeben, was zwischen dem deutschen Botschafter in England und mir vorgegangen ist. Im diplomatischen Verkehr ist es sehr ungewöhnlich, einen Bericht über Unterredungen zu veröffentlichen, ohne den anderen Teil zu befragen. In diesem Falle wußte ich nichts von der Veröffentlichung, bis sie mir gedruckt vorlag. Ich verstehe, daß die Anforderungen der Lage in Deutschland es unmöglich gemacht haben, daß ich vorher befragt wurde. Ich erhebe keine Beschwerde, aber es wurde mir dadurch die Notwendigkeit auferlegt, zu sagen, was nach meiner Ansicht dem Hause mitgeteilt werden muß. Mein Bericht beginnt also mit den Tagen des Juli. Ich traf den deutschen Botschafter am 4. Juli wieder und sagte, daß unsere Haltung bezüglich Marokkos keine uninteressierte sein könne. Wir müßten unsere Vertragspflichten gegenüber Frankreich und unsere eigenen Interessen in Marokko in Betracht ziehen. Wir seien der Ansicht, daß durch Entsendung des Kriegsschiffes nach Agadir eine neue Situation geschaffen

sei. Die künftige Entwicklung könnte vielleicht die britischen Interessen direkter berühren als bisher. Der deutsche Botschafter gab darauf eine Erläuterung, die erkennen ließ, daß die Regierung eine Rückkehr in Marokko als unmöglich betrachtete, und daß, was sie ins Auge faßte, eine

definitive Lösung der marokkanischen Frage

war. Am Montag teilte ich dem deutschen Botschafter mit, daß ich mit dem Premierminister gesprochen habe, und daß mir die durch die Entsendung des „Deutsch-



geschaffene Situation als so wichtig betrachten, daß sie in einer Kabinettsitzung behandelt werden muß. Ich will vor dieser Kabinettsitzung nichts weiter sagen, aber ich möchte, daß die Regierung sofort erfahre, daß nach unserer Ansicht die Lage ernst und wichtig sei, und wir erhielten keine Mitteilung von der deutschen Regierung, was ihre Wünsche und Ziele seien, und woran sie gedacht habe, als sie von einer definitiven Lösung des marokkanischen Problems sprach. Das war die wirklich wichtige Frage. Aus anderen Kreisen waren uns Mitteilungen gegangen, daß die von Deutschland angestrebte Regelung auf

#### eine Teilung Marokkos

hinausliefe. Durch Verhandlungen, zu denen man uns nicht hinzuzuziehen beabsichtigt. Wir haben uns durch das Abkommen mit Frankreich vom Jahre 1904 in Marokko politisch desinteressiert, dabei aber verschiedene wirtschaftliche und strategische Bedingungen gestellt, und diese wären bei einer Neuregelung in Frage gestellt worden. Das war der Grund, warum wir uns über das beunruhigten, was geschehen könnte. Auf Vorstellungen dagegen beim deutschen Staatssekretär erklärte dieser, daß niemals an eine solche Regelung der Dinge gedacht worden sei. Außer dieser negativen Erklärung erhielten wir von Deutschland keine näheren Mitteilungen, und als es darauf in der Presse hieß, die deutsche Regierung beanspruche in Französisch-Kongo sehr weitgehende unannehmbare Gebietserweiterungen, da habe ich keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß bei der Neuregelung der marokkanischen Frage

#### keine Verletzung der französischen Interessen

erfolgen dürfe, ich sei ängstlich, ob die deutschen Forderungen dem entsprächen, da sie tatsächlich keine Grenzverletzungen bedeuten.

## Deutscher Reichstag.

210. Sitzung vom 27. November.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Solz, Wermuth, Conge. Das Haus ist schwach besetzt.

Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

#### Die ostafrikanische Eisenbahnvorlage.

Der zur ersten Lesung stehende Gesetzentwurf ermächtigt den Reichsfiskus, die zur Fortführung der Usambara- und zum Hafenausbau in Tanga etatsmäßig bereitgestellten Mittel auch zum Um- und Ergänzungsbau der überlasteten Stammstrecke der Usambara- und Tanga-Mombo, zu verwenden; ferner die im Etat für Ostafrika für die Zentralbahn bewilligten Mittel, die bis Tabora bewilligt, aber bereits zu Vorarbeiten für den Weiterbau über Tabora hinaus bis zum Tanganjikasee bereitgestellt sind, für den sofortigen Weiterbau bis zum See zur Verfügung zu stellen.

Stellvertretender Staatssekretär des Kolonialamtes Dr. Solz: Die Ihnen vorgelegte Denkschrift erläutert alle finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Weiterbaus in so umfangreicher und sorgfältiger Weise, daß ich mich auf sie beziehen kann. Die Vorlage ist nur ein Baustein zu dem Gebäude, zu dem mit der Zustimmung des Reichstages 1908 das Fundament gelegt worden ist. Es gereicht mir zu ganz besonderer Freude, daß diese erste Vorlage, die ich dem Hause überreiche, auf die ureigene Arbeit des Staatssekretärs v. Bindequill zurückzuführen ist, der sich gerade dieser Aufgabe mit besonderer Sorgfalt und Liebe gewidmet hat. Ueber die Tariffrage sind vom Gouverneur von Ostafrika Erhebungen angefertigt. Es werden fünf verschiedene Klassen eingerichtet werden.

Abg. Erzberger (Ctr.): Auf Umwegen wird mit dieser harmlosen Vorlage

#### ein Nachtragsetat

eingeführt. Das ist ein bedenkliches Vorgehen vom Schatzsekretär, und es ist bedauerlich, daß er dem Drängen eines Ressorts in dieser Weise nachgegeben hat. Aus diesem für die Finanzverwaltung höchst wichtigen Gesichtspunkte beantrage ich Verweigerung des Gesetzentwurfes an die Budgetkommission. Die Genehmigung dieses Gesetzentwurfes jetzt bedeutet zugleich die Genehmigung einer Mehrausgabe von 52 Millionen; denn wird erst weiter gebaut, dann muß natürlich auch zu Ende gebaut werden. Die Erfahrungen mit der ostafrikanischen Bahn und der Verstaatlichung der Ostafrikanischen Zentralbahn sind doch gewiß nicht ermutigend. Beim ersten Teil der ostafrikanischen Zentralbahn hat die bauausführende Gesellschaft

#### minderwertiges Material verwendet,

und die Folge war, daß in die mit 20 Millionen gerade erst fertiggestellte Strecke von neuem 4,5 Millionen hineingesteckt werden mußten. Wo ist die Garantie, daß die Gesellschaft den zweiten Teil besser macht? Die Frage der Regresspflicht solcher Unternehmen ist in der Kommission eingehend und ernst zu prüfen. Und was die Verstaatlichung der Ostafrikanischen Zentralbahn anlangt, so hat Dr. Südekum im „Plutus“ ein Gutachten veröffentlicht, das sich über die Rentabilität der Bahn durchaus ungünstig ausspricht, und dieses Schriftstück ist echt! Der Reichstag hätte nun und nimmer der Verstaatlichungsvorlage zugestimmt, wenn das ihm damals bekannt gewesen wäre. Wir müssen also unbedingt verlangen, daß das gesamte der Regierung zur Verfügung stehende Material dem Reichstage vorgelegt und in der Kommission geprüft wird.

Schatzsekretär Wermuth: Gewiß steht in der Vorlage zugleich ein Nachtragsetat. Der Reichstag hat aber früher schon den Entschluß gehabt, die Bahn weiter fortzuführen, wenn die Strecke bis Tabora fertig sein würde. Neu und unerwartet ist nur, daß diese Strecke verhältnismäßig früh fertig geworden ist. Es handelt sich also

#### nicht um eine Abweichung vom Programm.

Natürlich kann ich die Anregung wegen Erschließung neuer Einnahmequellen nur begrüßen, aber mit diesem Vorbehalt bitte ich um Annahme der Vorlage.

Stellvertretender Staatssekretär des Kolonialamtes Dr. Solz: In der Kommission werden wir Ihnen nachweisen, daß Ostafrika die Finanzkraft besitzt, um die durch dieses Bahnprojekt auferlegten Lasten tragen zu können. Dr. Solz weist den Angriff Erzbergers auf die Bauferma für die Bahnstrecke Dar-es-Salaam-Mogoro zurück. Der Umbau werde notwendig, weil der Zweck der Bahn nunmehr ein ganz anderer geworden sei.

Abg. Dr. Wagner (kons.): Bedenklich ist, daß der Reichstag in diesem Stadium noch einen Beschluß faßt, der eine moralische Bindung des nächsten Reichstages bedeutet; aber dieses Bedenken kann man zurückstellen, da es sich tatsächlich nur um eine Fortführung eines Programms handelt, dem der Reichstag bereits zugestimmt hat. Auch wir befinden uns nicht in Hurra Stimmung, aber wir denken an die wirtschaftliche Entwicklung, vor allem an den mittelbaren Nutzen einer solchen Bahn. Hätten wir in Südwestafrika früher die Bahnen gebaut, Hunderte von Millionen und die großen Verluste wären uns erspart geblieben.

Abg. Koste (Soz.): Zwischen Zur und Angel soll der Reichstag eine so wichtige Frage erledigen. Auf eine Rentabilität der Bahn ist in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Dieser Bahnbau hat wieder zu hurra patriotischen Kundgebungen der rechtsstehenden Presse geführt. Es ist unerhört, wenn die „Deutsche Tageszeitung“ eine glatte Bewilligung dieser Bahn fordert, weil das eine Demonstration gegen England sein würde. (Sitzt, hört!) Tolle Dinge sollen im Busch vorgehen. In Kamerun sollen bei einem Bahnbau

#### 20 Prozent der Arbeiter gestorben

sein. Die schwarzen Arbeiter werden wie die Hunde behandelt, nicht mit Namen angeredet, sondern sind nur Nummern. An einer Blombe tragen sie um den Hals eine Hundemarke. (Der Redner legt eine solche Marke auf den Tisch des Hauses.) Wir werden es uns gründlich überlegen, der Regierung weitere Mittel zur Verfügung zu stellen, solange eine solche Schandwirtschaft in den Kolonien möglich ist.

Abg. Eichhoff (Sp.): Wir haben aus der Vergangenheit gelernt und können Fehler vermeiden. Die Fortführung der Bahn ist eine fast selbstverständliche Notwendigkeit. Die finanziellen Gesichtspunkte werden in der Kommission zu prüfen sein.

Stellvertretender Leiter des Kolonialamtes Dr. Solz erwidert auf die Behauptungen Koste hinsichtlich der vorgekommenen Brutalitäten gegen das Baupersonal. Dem Kolonialamt sind zwei Fälle von Verletzungen von Schachtmeistern bekannt geworden, die zur Aburteilung gelangt sind. Ich würde sehr dankbar sein, wenn Herr Koste uns sein Material zur Verfügung stellte. Es ist vorgekommen, daß einzelne Arbeiter gelegentlich Verletzungen bezogen haben, aber die Strafliste zeigt, daß auf das schärfste eingeschritten wird.

Abg. Dr. Arning (ntl.): Die Hauptsache bei diesem Bahnbau ist, daß wir größere Flächen für Pflanzungen erschließen. Der Erfolg der Bahn nach Mogoro ist ein deutlicher Beweis für die Wirkung eines solchen Bahnbaues. Die glänzende Entwicklung der Kolonie begründet die Hoffnung, daß sie in der Kultur der Eingeborenen und in den finanziellen Verhältnissen auf einen Standpunkt gebracht ist, der uns Freude macht. Die Bahn wird

#### neue Steuereinnahmen erschließen,

sie bringt das Uganagebiet in militärische Beaufsichtigung und wird auch in sanitärer Beziehung von großer Bedeutung sein.

Abg. v. Diebolt (Sp.): Endlich etwas Erfreuliches! Ich freue mich, daß alle Mitglieder, wie Dr. Peters und Graf Pfeil, diesen Tag noch erleben. Das bisherige Schicksalssystem lastet wie ein Fels auf unserer Kolonialpolitik. Billig und schlecht, das galt leider von allen unseren ersten Kolonien. Gottseidank haben die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kolonien sich wesentlich gebessert. Wir sind durchaus für die Vorlage, die der deutschen Industrie neue Absatzgebiete eröffnen wird. Es müssen endlich Handelsbeziehungen nach Afrika geknüpft werden.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Es folgt die zweite Lesung des

#### Hausarbeitsgesetzes.

Der Entwurf bringt für die Hausarbeit eine Reihe von Schutzvorschriften. Er schreibt u. a. vor die Bekanntgabe der Löhne oder Preise durch offene Auslagen von Lohnverzeichnissen oder Auslagen von Lohnzetteln, soweit es sich nicht um neu einzuführende Muster handelt. Die Kommission hat diese nach dem Entwurf in die Befugnis des Bundesrats gelegte Bestimmung obligatorisch gemacht. Weiter trifft der Entwurf Verpflichtungen gegen Gefahren für Leben, Gesundheit oder Sittlichkeit. Den Hauptfreipunkt bildet in der Kommission die Forderung der Einführung von Lohnämtern, die von der Regierung ernannt werden. Eingefügt wurde dagegen eine Bestimmung über die Aushändigung von Lohnzetteln oder Arbeitszetteln.

Ein Kompromißantrag Behrens (wirtsch. Bgg.), Everling (ntl.), Henning (konl.), Manz (Sp.), Dr. Pieper (Ctr.) und Schmidt-Altendorf (Sp.) will nun an Stelle von Lohnämtern die Möglichkeit der Erziehung von Sachverständigen nach Bestimmung des Bundesrats geben. Diese sollen in der Hauptsache eine beratende, begutachtende und anregende Tätigkeit entwickeln.

Abg. Dr. Kolbe (Sp.) bemängelt, daß die Begriffe „Hausarbeiter“ und „Angehörige“ nicht genügend definiert seien, wie zum Beispiel im österreichischen Gesetz.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Die Hausarbeiter sind in allen Hoffnungen betrogen worden. Die Heimarbeit ist

#### eine Glendindustrie,

da muß das Reich endlich eingreifen. Der Redner wendet sich gegen einen sächsischen Regierungsvertreter, der die Heimarbeiterausstellung in Berlin als tendenziös bezeichnet hat. Er verweist auf die niedrigen Löhne in sächsischen Erzebergwerken usw. Die sächsische Gewerkschaften protestieren ja gegen Ihre Anträge. Diese Stellungnahme ist die schärfste Beurteilung Ihrer papiernen Sozialpolitik.

Abg. Fleischer (Ctr.): Wir sind von der Not und dem Glend der Heimarbeit ebenso tief ergriffen und erschüttert wie die Sozialdemokraten, nur nehmen diese das Glend zum Vorwand, zu erklären, sie seien allein für die Hausarbeiter eingetreten. Die bürgerlichen Parteien aber hätten die Forderungen des Heimarbeiterschutzes nicht im mindesten betrachtet. (Zurufe der Soz.: Das ist wahr!) Das ist nicht wahr! Die Regierungsvorlage ist doch immerhin ein wesentlicher Fortschritt und die Frucht eines Antrages, den sämtliche bürgerliche Parteien 1906 von der Reichsversammlung gestellt haben. Die Hauptforderungen des Heimarbeiterschutzes werden in der Vorlage erfüllt: die allgemeine, obligatorische Registrierpflicht, die Unterstellung unter die Gewerbeaufsicht, die Durchführung des Sanitätsgesetzes, die Einführung von Abrechnungsbüchern, von obligatorischen Lohnzetteln — das ist alles von den bürgerlichen Parteien durchgeführt, und zwar auf unsere Centrumsanträge hin. (Zuruf von den Soz.: Und das Entscheidende, die Lohnämter?) Darüber sprechen wir später besonders; aber auch die hatten wir in erster Lesung durchgeführt. (Zuruf von den Soz.: Bringen Sie den Antrag heute wieder ein!) Wir bebauern, daß nicht alles erreicht werden konnte, weisen aber mit aller Entschiedenheit

#### diese agitatorischen Verjühe

zurück, die Dinge auf den Kopf zu stellen.

Abg. Dr. Naumann (Sp.): Mit dem Herzen allein ist diese Frage nicht erledigt. Die Deffektivität und Schriftlichkeit der Lohnfestsetzung ist das einzig wirklich greifbare Ergebnis. Ob man das Gesetz annimmt oder nicht, ist für die Lebenserhaltung der Hausindustrie ganz gleich. Die Hausarbeit, soweit sie überhaupt steigt, lebt von dem

#### minderwertigen Pfunder;

wo sie reelle Massenartikel liefert, ist sie glatt im Zurückgehen. Da ist das Gesetz nichts als weiße Seife. Die Kernfrage ist das Lohnamt. Ich bitte besonders die Herren vom Centrum, die Sie in der Kommission für das Lohnamt eingetreten sind, schaffen Sie uns das Lohnamt.

Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.): Wir sind nicht nur und daran, daß die Lohnämter gefallen sind. Da sie aber nicht zu erreichen sind, begnügen wir uns mit den Sachverständigen.

Die Aussprache schließt. Paragraph 1 wird unverändert angenommen, ebenso Paragraph 2.

Das Haus verlegt sich auf Dienstag 12 Uhr: Schiffahrtssachen, Hausarbeit und Heimarbeit.

## Politische Rundschau.

+ Berlin, 27. November.

Die günstigen Reichsfinanzen. Wie der „Volk-Anz.“ erfährt, dürfte der Reichshaushaltsetat für 1912 recht günstig abschließen. Während der Etat für 1909 zu seiner Bilanzierung noch einer Anleihe von 250 Millionen Mark bedurfte, war es für den letzten Etat möglich, mit einer Anleihe von rund 100 Millionen Mark auszukommen, und für den Etat 1912 dürfte man noch unter den letzten Betrag erheblich heruntergehen.

Lloyd George für das Frauenstimmrecht. Lloyd George hielt am Freitag in Bath eine Rede, in der er sagte, er habe zuerst beabsichtigt, sich kurz über die auswärtigen Angelegenheiten zu äußern, unterlasse es aber, da er empfinde, daß es Sir Edward Grey's Sache sei, als erster im Namen des Ministeriums zu sprechen. Er gebe daher nur der Hoffnung Ausdruck, daß sich niemand alle von der Presse in Umlauf gesetzten Darlegungen zu eigen mache, ehe er nicht über den gesamten Verlauf der Tatsachen von Grey unterrichtet worden sei. Lloyd George, der beständig von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts unterbrochen wurde, widmete den Hauptteil seiner Rede einem bereits ten Aufruf für das Frauenstimmrecht und meinte, daß Europa, wenn die Frauen auf dem Kontinent wie in England das Stimmrecht erhielten, weniger Gefahr liefe, von Blut durchdrückt zu werden. Er empfehle für das nächste Jahr die Einfügung eines Zusatzes in die Männerstimmrecht-Bill der Regierung über ein Frauenstimmrecht auf breiter demokratischer Grundlage.

Die Rückkehr des Agadir-Schiffes. Der Kreuzer, der von Deutschland nach Agadir geschickt wurde, um die Verhandlungen mit Frankreich über Marokko einzuleiten, ist am dem Tage zurückbeordert worden, an dem England sich wegen seiner Kriegstreiberi vor der Deffektivität verantworten mußte. Halbamtlich wird folgendes bekannt gegeben:

S. M. S. „Berlin“ wird, nachdem in Agadir alles ruhig und keine Gefahr für Leben und Eigentum von Deutschen mehr vorhanden, Dienstag über Casablanca und Tanger die Heimreise antreten. S. M. S. „Eber“ wird die „Berlin“ nach Casablanca und Tanger begleiten und sich dann wieder auf die westafrikanische Station begeben.

Die Heimreise in diesem Augenblick ist, auch wenn sie mit der Ruhe in Agadir begründet wird, ein beachtenswertes Symptom der deutschen Friedenspolitik.

Die Eröffnung des Landtages für Elsass-Lothringen. Der Landtag wird am 6. Dezember eröffnet werden. Der feierliche Eröffnungsakt findet im Kaiserpalast in Straßburg statt.

#### Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm den Antrag der Reichspartei an, daß die Ausgabe kleiner Aktien auf China beschränkt sein soll.

#### Europäisches Ausland.

##### Frankreich.

Durch die Explosion der „Liberte“ sind Frankreich ungeheure Kosten erwachsen. Das nach dem Unglück versenkte Pulver hatte einen Wert von 25 Millionen Francs. Dazu kämen noch die Kosten des verunglückten Panzerkreuzers „Liberte“ mit 42 Millionen, die Kosten der mit diesem vernichteten Pulvervorräte im Werte von 8 Millionen, die Ausbesserungskosten für die übrigen beschädigten Kriegsschiffe und die Kosten für die Entfernung des Bracks.

##### Portugal.

In Lissabon kam es Sonntag zu schweren Straßenscenen. Kavallerie und Infanterie der republikanischen Garde versuchten, die Menge zu zerstreuen, wobei auf beiden Seiten Schüsse fielen. Auf dem Platz Dom Pedro explodierte eine Bombe und verwundete mehrere Personen. Das Palais des Präsidenten der Republik und die Gebäude einiger Zeitungen auf dem Platz Dom Pedro wurden militärisch besetzt. Die Manifestanten versuchten, das Krankenhaus Sao Jose zu stürmen, wurden aber zurückgedrängt. Die Arbeiter dieser gegen die republikanische Regierung gerichteten Demonstrationen wurden nicht ermittelt.

##### Äfrika.

##### Marokko.

Am Ufer des Kerkissflusses ist der Friede zwischen den Kabylen und Spanien unterzeichnet worden. Die beiderseitigen Gefangenen werden freigegeben. Ein Teil des Okkupationsheeres wird heimbeordert.

##### Amerika.

##### Mexiko.

Die Kämpfe in Mexiko nehmen noch immer kein Ende. In einem Kampfe bei Santa Anna, der den ganzen Tag währte, haben Regierungstruppen in Stärke von 450 Mann 800 Anhänger Generals Zapata geschlagen. Von diesen wurden 62 getötet. Zapata ist gestrichelt. Verschiedene Hinrichtungen werden aus den in Unruhe befindlichen Orten gemeldet, wo die Regierungstruppen Befehl erhalten haben, jeden zu töten, der schuldig befunden wird, die Revolution offen geführt zu haben.

##### Asien.

##### Perisien.

Der persisch-russische Konflikt ist vorläufig beigelegt. Nachdem am Sonntag der persische Minister des Auswärtigen bei dem russischen Gesandten in Unisform einen Entschuldigungsverfuch gemacht hat, hat dieser die diplomatischen Beziehungen mit Persien wieder aufgenommen. Die Verzögerung in der Erledigung des russischen Ultimatus wird voraussichtlich die Folge haben, daß Rußland weitere Forderungen stellt, um so das fernere Verbleiben seiner bereits gelandeten Truppen zu motivieren.

##### Japan.

Die Finanzlage Japans befindet sich nach englischen und amerikanischen Meldungen in einer verzweifelten Krisis. Der Finanzminister soll am Samstag gerade heraus erklärt haben, es sei absolut unmöglich, die Flottenbaupläne der japanischen Regierung durchzuführen. Japan befinde sich direkt vor einem Staatsbankrott.



## Landespolizeiliche Anordnung.

Mit Rücksicht auf die noch immer in den Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Westpreußen herrschenden Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund des § 56b der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 6. August 1896 (R. G. Bl. S. 685) für den Umfang des Regierungsbezirks Köslin folgendes angeordnet:

§ 1.  
Das Verbot des Handels im Umherziehen mit Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen und Gänzen im Regierungsbezirk Köslin vom 4. September 1911 (Amtsblatt Stück 36) wird bis zum 31. Januar 1912 verlängert.

Ausnahmen betreffs des Gänsehandels können, sofern das Feilhalten in bestimmten Verkaufsstellen stattfindet, mit meiner Genehmigung zugelassen werden.

§ 2.  
Wer diesem Verbote zuwiderhandelt, wird nach § 148 Ziffer 7a der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe verurteilt ist.

Der Regierungs-Präsident.  
gez. Dr. Dre w s.

Vorstehende landespolizeiliche Anordnung bringe ich hiermit zur Kenntnis.

St o l p i. P o m., den 24. November 1911.  
Die Polizeiverwaltung.  
Der Oberbürgermeister.

## Polizeiverordnung

über den Verkehr mit Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§ 43 bis 46 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) wird für den Umfang der Provinz Pommern unter Zustimmung des Provinzialrates folgendes verordnet:

Ginziger Paragraph.

Der § 8e der Provinzial-Polizeiverordnung über den Verkehr mit Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild vom 29. Mai 1906 erhält folgende Fassung:

„e für Wild, das im Strafverfahren in Beschlag genommen oder eingezogen, oder für Rot-, Dam- und Rehwild, welches mit Genehmigung oder auf Anordnung der zuständigen Behörde oder in Fällen erlegt ist, in denen besondere gesetzliche Vorschriften es gestatten. — In diesen Fällen bedarf es jedoch einer von der Ortspolizeibehörde oder dem von ihr mit Genehmigung des Landrats hierzu ermächtigten Gemeindevorsteher (Guts-) Vorsteher auszustellenden beschrifteten Bescheinigung nach dem als Anlage beigegebenen Muster B.“

St e t t i n, den 30. September 1911.

Der Oberpräsident.

Frhr. v o n M a l z a h n.

Vorstehende Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

St o l p i. P o m., den 18. November 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Der Oberbürgermeister.

Zur Ausführung der am 1. Dezember d. Js. stattfindenden außerordentlichen Viehzählung wird den Herren Hausbesitzern bzw. den Viehhaltenden Haushaltungen in den letzten Tagen d. Mts. je eine Zählkarte zugestellt werden, durch welche der Bestand an Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen sowie die Zahl der Viehhaltenden Haushaltungen in jedem Gehöft ermittelt werden soll.

Wir eruchen die Herren Hausbesitzer pp. die Zählkarten ordnungsmäßig und vollständig auszufüllen und sie am 1. Dezember d. Js. zur Abholung durch die mit der Ausführung des Zählgeschäftes betrauten freiwilligen Zähler bereit zu halten, diesen auch etwa gewünschte Auskunft zu erteilen und ihnen bei Ausübung des Ehrenamtes behilflich zu sein. Hierbei machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß diese Viehzählung für die Staats- und Gemeindeverwaltung von besonderer Wichtigkeit ist, der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke dient und in keiner Weise zu irgend welchen sonstigen Zwecken erlolgt.

Der Magistrat.  
Zielke.

## Stadtverordneten- Versammlung.

Am 30. November nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal  
Begrüßung des Herrn  
Oberpräsidenten.  
Der Stadtverordneten-Vorsteher  
Berndt.

## Zwangs- Versteigerung.

Am Donnerstag den 30. d. Mts., vormittags um 10 Uhr werde ich in Neu-Finkenow beim  
Schneidermeister Kramwig an-  
derweitig gepfändet einschwarz.

## Kuh

mit weißem Kopf, und um 10,30  
Uhr in Au Finkenow beim  
Schneiderm. Heinrich Nagel ca.  
10 Centner

## rote Kartoffeln

ffentlich meistbietend gegen sof.  
Barzahlung versteigern.  
Stolp, den 28. Nov. 1911.  
Bargemann,  
Gerichtsvollzieher in Stolp.

## Zwangs- Versteigerung.

Am Mittwoch den 29. d. Mts.,  
vormittags um 11 Uhr werde  
ich im Pfandlokal Sandberg 1.  
37 Flaschen versch. Weine  
18 1/2 „ Rotwein,  
4 „ Rum,  
2 „ Rhein Sekt  
öffentlich meistbietend gegen so-  
fortige Barzahlung versteigern.  
Stolp, den 28. Nov. 1911.

## Bargemann, Briegsmappe,

Gerichtsvollzieher in Stolp.  
Eine rote  
Inhalt ein Militärpaß Ernst  
Wetter und einige Klebefarten,  
verloren. Gegen Belohnung  
abzugeben in der Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

## Jede Art Handarbeit

auch Musterentwerfen  
führt aus.  
S. Gleich,  
Santelstr. 2 1.

## Hohversteigerung.

Am Dienstag, den 5. Dezem-  
ber d. Js. vormittags 10,30 Uhr  
findet im Kurhaus-Hotel in  
Stolpmünde Brennholzverkauf  
aus dem Einschlage des städt.  
Forstreviers Stolpmünde-  
Strickerdshagen statt. Es gelan-  
gen zum Verkauf:  
1 rm. Birken Kloben; Erlen:  
6 rm. Kloben, 5 rm. Knüppel.  
Kiefern: 55 rm. Kloben, 77  
rm. Knüppel, 1 rm. Reisig, 1,  
216 rm. Reisig II.

Der städt. Oberförster.  
In Stettin nach Stolpmünde  
ladet

## D. Stadt Stolp

Expedition am Mittwoch,  
den 29. November  
Albert Stenzel  
& Rolke  
Stettin  
F. W. Koepke,  
Stolpmünde.

## S. D. „Agnes“

Hamburg Stolpmünde.  
Expedition ca. 1. Dezemb.  
L. F. Mathies & Co.  
Hamburg.  
C. E. Geiss,  
Stolpmünde.

## Reisepelz

sehr gut erhalten und noch ein  
gut erhaltener  
Paletot  
preiswert zu verkaufen,  
Gr. Gartenstraße 22, I r.

## Frauen!!

schont eure Gesundheit u. ver-  
langt bei monatl. Eöhrung re-  
solut das berühmte Frauenbuch  
von Dr. med. Lewis, 60 Bfg. in  
Marfen distret. Versand. Frau  
Winter, Frankfurt am Main.  
Spaen, Bazarg, Humboldtstr. 29p.

## frische Landeier

stets zu haben bei  
Louis Raddatz Nachf.  
Zum Freitag früh erbitte  
Bestellungen an  
Schellfische  
Louis Raddatz Nachf.

## Haselnüsse Bruchmandeln süße Mandeln

1 Pfund 95 Pfennig.  
1 Pfund 70 Pfennig.  
1/2 Pfund 1,20 Pfennig.  
gelesen 1,30  
extra große 1,50  
verlesene Rosinen  
50 und 60 Pfennig  
empfehlte  
H. P. Gillebrand, Blücherplatz.

## f. Kösliner Lagerbier

10 Flaschen 1,00 Mark.  
Pilsener-Art  
10 Flaschen 1,10 Mark.

## Nürnberger-Art Münchener Pilsenerbräu

10 Flaschen 1,20 Mark.  
5 Flaschen 1,00 Mark.  
empfehlte frei Haus  
Max Hoffmeister,  
Fernspr. 378. Bachstr. 4.

## NB. Ich führe nur Drittelliter-Flaschen und nicht die kleinen Viertel- liter-Flaschen.

## Marzipan

Kartoffeln  
und  
Zerkonfekt  
1/2 Pfund 25 Pfennig.  
H. P. Gillebrand,  
Blücherplatz.

## Offene Stellen

Junger  
Mann,  
Absolvent der Handelsschule,  
sucht zwecks weiterer Ausbildung  
Stellung im Kontor  
bei bescheidenen Ansprüchen.  
Gefl. Offerten unter 7510  
postlagernd Stolpmünde.

## Lehrling

für Kontor und Lager nicht  
Fritz Gustke,  
Ofen- u. Wandplattengeschäft  
Ein junges  
Mädchen  
als Aufwärtlerin bei gutem Lohn  
gesucht.  
Wollweberstr. 22.

## Zum Antritt v. sofort suchen wir zur Aushilfe einen

## Hausdiener

welcher auch mit dem  
Packen vertraut ist.  
E. Wolf Söhne.  
3 tüchtige  
Tapeziergehilfen  
sofort gesucht.  
Carl Becker,  
Möbelfabrik, Bahnhofstr. 46-47.  
Suche sogleich eine  
Köchin  
zur Aushilfe.  
Frau Gurtienne.

## Schneidergesellen

für die Werkstatt im Hause  
steht sofort ein.  
S. Polte, Kirchplatz 13.

## Junge Dame

aus achtbarer Familie als  
Büffettassistentin  
gesucht.  
A. Schmidt,  
Bahnhofshotel.

## „Viel Eier“

erzielt man auch im Herbst und  
sogar im Winter bei der  
strengsten Kälte durch das  
jahrelang bewährte und all-  
gemein gelobte Geflügelfutter  
„Nagut“.

Pfarrer Panhoff, Semmerde  
i. W., schreibt am 24.12.: Bitte  
mir wieder 50 kg reines Nagut  
zusenden, da sich das Futter  
glänzend bewährt hat. Habe  
in diesem Monat von 35 Hüh-  
nern schon 280 Eier erhalten,  
heute allein 17, gestern 16, vor-  
gestern 18 Eier. Für den  
Winter kenne ich kein besseres  
Eierproduktionsfutter als Nagut.

## Reform-Hundekuchen

ist billig in der Fütterung und  
erhält die Hunde gesund und  
leistungsfähig.  
Verkauf und Anleitung durch:  
Karl Schröder,  
Stolp i. P., Mittelstraße 43.  
Gesundes, trockenes

## Knüppelholz

bietet billigt an  
H. Eismann  
Inh. G. Brabant  
Große Austerstraße 23.

## la Stafao

1/2 Pfund 25 u. 40 Pfennig.  
sehr feine Ware in 1 Pfd. Dosen  
nur 1,25 Pfg. netto gewogen.  
Kein gemahlte  
Schokolade  
fein fogenanntes Vanillemehl  
oder  
Euppenpulver mit  
Stärke etc.  
1 Pfund für 60 Pfennig.  
Proben gerne gratis.  
S. Grubbe, Küsterstraße 27.

## Welt-Theater

Goldstrasse 9b.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat gestern  
**Asta Nielsen**  
in dem grandiosen Vierakter  
**In dem gross.  
Augenblick**  
ungeheuren Erfolg gehabt. Alle meine werthen Bes-  
ucher waren darin einig, so was großartiges hat  
man noch nicht gesehen. Morgen Mittwoch, extra  
großes  
**Künstler-Konzert**  
(Sinfonietabelle) mit starker Besetzung Klavier, Geige,  
Harmonium, Cello, Pflon.

## Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 2. Dezember 1911, vormittags 10  
Uhr, werde ich in der Pfand-Kammer zu Schlawe, Winterfeld-  
straße 15-16, (Zub. Joh. Borgwardt)  
**2 Gleit-Schuzmäntel**  
mit Stahlriemen (Continental), Größe 820: 120  
**1 Auto Schlauch**  
Größe 810: 90,  
**1 Mantel für Vorderreifen**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.  
**Leopold,**  
Gerichtsvollzieher der Amtsgerichtsbezirke:  
Schlawe und Rügenwalde.

## Handwerker Verein Stolp 1861 e. V.

### Generalversammlung.

Mittwoch, den 29. d. Mts. abends 8,30 Uhr im Vereins-  
lokal Roschütz. Bei der großen Wichtigkeit der Tagesordnung  
ist es dringend notwendig, daß die Mitglieder vollständig erscheinen.  
**Der Vorstand.**

## Passendes Weihnachtsgeschenk!

100 Stück gutgehende  
Remontoir-Caschen-Uhren  
à Mk. 4,00 verkauft, um mit diesem Artikel  
endgültig zu räumen.  
**Herm. Klemm, Stolp**  
Mittelstraße 15.

**Verkauf nur gegen bar, daher  
noch immer die niedrigen  
Preise für die guten**

## Medizinalweine

bei  
**Franz Hackbarth**  
Spezial-Weinhandlung  
Stolp, Kirchplatz 12.

## 5 Vorträge

wird Herr Pred. Flügge-Hamburg v. 28./11.-3./12 halten:  
**Im Schützenhaussaal**  
am Dienstag, den 28. Nov., abds. 8,15 Uhr über das Thema:  
**Zugnisse aus einer untergegangenen Welt;**  
ferner in der Friedenskapelle, Gr. Austerstr. 39 über ähnliche  
interess. Themen am 29., 30. Nov. u. 1., 3. Dez. abds. 8,15 Uhr.  
Eintritt frei!  
Jedermann willkommen!



geschaffene Situation als so wichtig betrachten, daß sie in einer Kabinettsitzung behandelt werden muß. Ich will vor dieser Kabinettsitzung nichts weiter sagen, aber ich möchte, daß die Regierung sofort erfahre, daß nach unserer Ansicht die Lage ernst und wichtig sei, und wir erhielten keine Mitteilung von der deutschen Regierung, was ihre Wünsche und Ziele seien, und woran sie gedacht habe, als sie von einer definitiven Lösung des marokkanischen Problems sprach. Das war die wirklich wichtige Frage. Aus anderen Kreisen waren uns Mitteilungen zugegangen, daß die von Deutschland angestrebte Regelung auf

#### eine Teilung Marokkos

hinausliefe. Durch Verhandlungen, zu denen man uns nicht hinzuzuziehen beabsichtigt. Wir haben uns durch das Abkommen mit Frankreich vom Jahre 1904 in Marokko politisch desinteressiert, dabei aber verschiedene wirtschaftliche und strategische Bedingungen gestellt, und diese wären bei einer Neuregelung in Frage gestellt worden. Das war der Grund, warum wir uns über das beunruhigten, was geschehen könnte. Auf Vorstellungen dagegen beim deutschen Staatssekretär erklärte dieser, daß niemals an eine solche Regelung der Dinge gedacht worden sei. Außer dieser negativen Erklärung erhielten wir von Deutschland keine näheren Mitteilungen, und als es darauf in der Presse hieß, die deutsche Regierung beanspruche in Französisch-Kongo sehr weitgehende unannehmbare Gebietsvergrößerungen, da habe ich keinen Zweifel darüber bestehen lassen, daß bei der Lösung der marokkanischen Frage

#### keine Verletzung der französischen Interessen

erfolgen dürfe, ich sei ängstlich, ob die deutschen Forderungen dem entsprechen, da sie tatsächlich keine Grenzveränderungen bedeuten.

## Deutscher Reichstag.

210. Sitzung vom 27. November.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Solz, Wermuth, Conze. Das Haus ist schwach besetzt. Präsident Graf Schwerin eröffnet die Sitzung um 2 Uhr 15 Minuten.

#### Die ostafrikanische Eisenbahnvorlage.

Der zur ersten Lesung stehende Gesetzentwurf ermächtigt den Reichskanzler, die zur Fortführung der Usambara- und zum Hafenausbau in Tanga etatsmäßig bereitgestellten Mittel auch zum Um- und Ergänzungsbau der überlasteten Stammstrecke der Usambara- und Tanga-Mombo, zu verwenden; ferner die im Etat für Ostafrika für die Zentralbahn bewilligten Mittel, die bis Tabora bewilligt, aber bereits zu Vorarbeiten für den Weiterbau über Tabora hinaus bis zum Tanganjikasee bereitgestellt sind, für den sofortigen Weiterbau bis zum See zur Verfügung zu stellen.

Stellvertretender Staatssekretär des Kolonialamtes Dr. Solz: Die Ihnen vorgelegte Denkschrift erläutert alle finanziellen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Weiterbaus in so umfangreicher und sorgfältiger Weise, daß ich mich auf sie beziehen kann. Die Vorlage ist nur ein Baustein zu dem Gebäude, zu dem mit der Zustimmung des Reichstages 1908 das Fundament gelegt worden ist. Es gereicht mir zu ganz besonderer Freude, daß diese erste Vorlage, die ich dem Hause überreichte, auf die weite Unterstützung des Staatssekretärs v. Vinckevisch zurückzuführen ist, der sich gerade dieser Aufgabe mit besonderer Sorgfalt und Liebe gewidmet hat. Ueber die Tariffrage sind vom Gouverneur von Ostafrika Erhebungen angefertigt. Es werden fünf verschiedene Klassen eingerichtet werden.

Abg. Erzberger (Ctr.): Auf Anwegen wird mit dieser harmlosen Vorlage

#### ein Nachtragsetat

eingeführt. Das ist ein bedenklches Vorgehen vom Schatzsekretär, und es ist bedauerlich, daß er dem Drängen eines Ressorts in dieser Weise nachgegeben hat. Aus diesem für die Finanzgebarung höchst wichtigen Gesichtspunkte beantrage ich Verweisung des Gesetzentwurfes an die Budgetkommission. Die Genehmigung dieses Gesetzentwurfes heißt bedeutet zugleich die Genehmigung einer Mehrausgabe von 52 Millionen; denn wird erst weiter gebaut, dann muß natürlich auch zu Ende gebaut werden. Die Erfahrungen mit der ostafrikanischen Bahn und der Verstaatlichung der Dabibahn sind doch gewiß nicht ermutigend. Beim ersten Teil der ostafrikanischen Zentralbahn hat die bauausführende Gesellschaft

#### minderwertiges Material verwendet,

und die Folge war, daß in die mit 20 Millionen gerade erst fertiggestellte Strecke von neuem 4,5 Millionen hineingesteckt werden mußten. Wo ist die Garantie, daß die Gesellschaft den zweiten Teil besser macht? Die Frage der Regresspflicht solcher Unternehmen ist in der Kommission eingehend und ernst zu prüfen. Und was die Verstaatlichung der Dabibahn anlangt, so hat Dr. Südekum im „Butus“ ein Gutachten veröffentlicht, das sich über die Rentabilität der Bahn durchaus ungünstig ausspricht, und dieses Schriftstück ist echt! Der Reichstag hätte nun und nimmer der Verstaatlichungsvorlage zugestimmt, wenn das ihm damals bekannt gewesen wäre. Wir müssen also unbedingt verlangen, daß das gesamte der Regierung zur Verfügung stehende Material dem Reichstage vorgelegt und in der Kommission geprüft wird.

Schatzsekretär Wermuth: Gewiß steckt in der Vorlage zugleich ein Nachtragsetat. Der Reichstag hat aber früher schon den Entschluß gehabt, die Bahn weiter fortzuführen, wenn die Strecke bis Tabora fertig sein würde. Neu und unerwartet ist nur, daß diese Strecke verhältnismäßig früh fertig geworden ist. Es handelt sich also

#### nicht um eine Abweichung vom Programm.

Natürlich kann ich die Anregung wegen Erschließung neuer Einnahmequellen nur begrüßen, aber mit diesem Vorbehalt bitte ich um Annahme der Vorlage.

Stellvertretender Staatssekretär des Kolonialamtes Dr. Solz: In der Kommission werden wir Ihnen nachweisen, daß Ostafrika die Finanzkraft besitzt, um die durch dieses Bahnprojekt auferlegten Lasten tragen zu können. Dr. Solz weist den Angriff Erzbergers auf die Kaufirma für die Bahnstrecke Dar-es-Salaam-Mrogoro zurück. Der Umbau werde notwendig, weil der Zweck der Bahn nunmehr ein ganz anderer geworden sei.

Abg. Dr. Wagner (Kons.): Bedenklich ist, daß der Reichstag in diesem Stadium noch einen Beschluß faßt, der eine moralische Bindung des nächsten Reichstages bedeutet; aber dieses Bedenken kann man zurückstellen, da es sich tatsächlich nur um eine Fortführung eines Programms handelt, dem der Reichstag bereits zugestimmt hat. Auch wir befinden uns nicht in Hurrastimmung, aber wir denken an die wirtschaftliche Entwicklung, vor allem an den mittelbaren Nutzen einer solchen Bahn. Hätten wir in Südwestafrika früher die Bahnen gebaut, Hunderte von Millionen und die großen Verluste wären uns erspart geblieben.

Abg. Koste (Soz.): Zwischen Tur und Angel soll der Reichstag eine so wichtige Frage erledigen. Auf eine Rentabilität der Bahn ist in absehbarer Zeit nicht zu rechnen. Dieser Bahnbau hat wieder zu hurrastriktischen Kundgebungen der rechtsstehenden Presse geführt. Es ist unerhört, wenn die „Deutsche Tageszeitung“ eine glatte Bewilligung dieser Bahn fordert, weil das eine Demonstration gegen England sein würde. (Hört, hört!) Solle Dinge sollen im Busch vorgehen. In Kamerun sollen bei einem Bahnbau

#### 20 Prozent der Arbeiter gestorben

sein. Die schwarzen Arbeiter werden wie die Hunde behandelt, nicht mit Namen angeredet, sondern sind nur Nummern. An einer Plombe tragen sie um den Hals eine Hundemarke. (Der Redner legt eine solche Marke auf den Tisch des Hauses.) Wir werden es uns gründlich überlegen, der Regierung weitere Mittel zur Verfügung zu stellen, solange eine solche Schandwirtschaft in den Kolonien möglich ist.

Abg. Eichhoff (Wp.): Wir haben aus der Vergangenheit gelernt und können Fehler vermeiden. Die Fortführung der Bahn ist eine fast selbstverständliche Notwendigkeit. Die finanziellen Gesichtspunkte werden in der Kommission zu prüfen sein.

Stellvertretender Leiter des Kolonialamtes Dr. Solz erwidert auf die Behauptungen Koste hinsichtlich der vorgekommenen Brutalitäten gegen das Baupersonal. Dem Kolonialamt sind zwei Fälle von Verletzungen von Schachtmessern bekannt geworden, die zur Aburteilung gelangt sind. Ich würde sehr dankbar sein, wenn Herr Koste uns sein Material zur Verfügung stellte. Es ist vorgekommen, daß einzelne Arbeiter gelegentlich Verletzungen bezogen haben, aber die Strafliste zeigt, daß auf das schärfste eingewirkt wird.

Abg. Dr. Arning (ntl.): Die Hauptsache bei diesem Bahnbau ist, daß wir größere Flächen für Pflanzung erschließen. Der Erfolg der Bahn nach Mrogoro ist ein deutlicher Beweis für die Wirkung eines solchen Bahnbauens. Die glänzende Entwicklung der Kolonie begründet die Hoffnung, daß sie in der Kultur der Eingeborenen und in den finanziellen Verhältnissen auf einen Standpunkt gebracht ist, der uns Freude macht. Die Bahn wird

#### neue Steuerquellen erschließen,

sie bringt das Ugandagebiet in militärische Beaufsichtigung und wird auch in sanitärer Beziehung von großer Bedeutung sein.

Abg. v. Liebert (Wp.): Endlich etwas Erfreuliches! Ich freue mich, daß alle Weltaner, wie Dr. Peters und Graf Pfeil, diesen Tag noch erleben. Das bisherige Strohstrickensystem lastet wie ein Fluch auf unserer Kolonialpolitik. Billig und schlecht, das galt leider von allen unseren ersten Kolonien. Gottseidank haben die wirtschaftlichen Grundlagen unserer Kolonien sich wesentlich gebessert. Wir sind durchaus für die Vorlage, die der deutschen Industrie neue Abzuggelände eröffnen wird. Es müssen endlich Handlungserfahrungen nach Afrika geschickt werden.

Die Vorlage geht an die Budgetkommission.

Es folgt die zweite Lesung des

#### Hausarbeitsgesetzes.

Der Entwurf bringt für die Hausarbeit eine Reihe von Schutzvorschriften. Er schreibt u. a. vor die Bekanntgabe der Löhne oder Preise durch offene Auslagen von Lohnverzeichnissen oder Anschlag von Lohnzetteln, soweit es sich nicht um neu einzuführende Muster handelt. Die Kommission hat diese nach dem Entwurf in die Befugnis des Bundesrats gelegte Bestimmung obligatorisch gemacht. Weiter trifft der Entwurf Verpflichtungen gegen Gefahren für Leben, Gesundheit oder Sittlichkeit. Den Hauptzweckpunkt bildet in der Kommission die Forderung der Einführung von Lohnämtern, die von der Regierung entschieden abgelehnt wurde. Eingefügt wurde dagegen eine Bestimmung über die Ausschüttung von Lohnzetteln oder Arbeitszetteln.

Ein Kompromissantrag Behrens (wirtsch. Bgg.), Eberling (ntl.), Henning (Kons.), Manz (Wp.), Dr. Pieper (Ctr.) und Schmidt-Altenburg (Rp.) will nun an Stelle von Lohnämtern die Möglichkeit der Errichtung von Sachauschüssen nach Bestimmung des Bundesrats geben. Diese sollen in der Hauptsache eine beratende, begutachtende und anregende Tätigkeit entwickeln.

Abg. Dr. Koste (Soz.) bemängelt, daß die Begriffe „Hausarbeiter“ und „Angehörige“ nicht genügend definiert seien, wie zum Beispiel im österreichischen Gesetz.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Die Hausarbeit ist in allen Hoffnungen betrogen worden. Die Heimarbeiter ist eine Gläubigerindustrie.

da muß das Reich endlich eingreifen. Der Redner wendet sich gegen einen sächsischen Regierungsbekanntmachung. Er verweist auf die niedrigen Löhne im sächsischen Erzgebirge usw. Die Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften protestieren ja gegen Ihre Anträge. Diese Stellungnahme ist die schärfste Beurteilung Ihrer papiernen Sozialpolitik.

Abg. Fleißner (Ctr.): Wir sind von der Not und dem Elend der Heimarbeiter ebenso tief ergriffen und erschüttert wie die Sozialdemokraten, nur nehmen diese das Elend zum Vorwand, zu erklären, sie seien allein für die Hausarbeiter eingetreten. Die bürgerlichen Parteien aber hätten die Forderungen des Heimarbeiterkongresses nicht im mindesten betrachtet. (Zurufe der Soz.: Das ist wahr!) Das ist nicht wahr! Die Regierungsvorlage ist doch immerhin ein wesentlicher Fortschritt und in doch die Frucht eines Antrages, den sämtliche bürgerliche Parteien 1906 von der Notwendigkeit bis zur Unken gestellt haben. Die Hauptforderungen des Heimarbeiterkongresses werden in der Vorlage erfüllt: die allgemeine, obligatorische Registrierpflicht, die Unterscheidung unter die Gewerbeaufsicht, die Durchführung des Sanitätsgesetzes, die Einführung von Abrechnungsbüchern, von obligatorischen Lohnzetteln — das ist alles von den bürgerlichen Parteien durchgeführt, und zwar auf unsere Centrumsanträge hin. (Zuruf von den Soz.: Und das Entscheidende, die Lohnämter?) Darüber sprechen wir später besonders; aber auch die hatten wir in erster Lesung durchgesetzt. (Zuruf von den Soz.: Bringen Sie den Antrag heute wieder ein!) Wir bedauern, daß nicht alles erreicht werden konnte, weisen aber mit aller Entschiedenheit

#### diese agitatorischen Versuche

zurück, die Dinge auf den Stoff zu stellen.

Abg. Dr. Naumann (Wp.): Mit dem Herzen allein ist diese Frage nicht erledigt. Die Öffentlichkeit und Öffentlichkeit der Lohnfestsetzung ist das einzig wirklich greifbare Ergebnis. Ob man das Gesetz annimmt oder nicht, ist für die Lebenserhaltung der Hausindustrie ganz gleich. Die Hausarbeit, soweit sie überhaupt steigt, lebt von dem

#### minderwertigen Material;

wo sie reelle Massenartikel liefert, ist sie glatt im Zurückgehen. Da ist das Gesetz nichts als weiße Seife. Die Kernfrage ist das Lohnamt. Ich bitte besonders die Herren vom Centrum, die Sie in der Kommission für das Lohnamt eingetreten sind, schämen Sie uns das Lohnamt.

Abg. Behrens (wirtsch. Bgg.): Wir sind nicht darauf, daß die Lohnämter gefallen sind. Da sie aber nicht zu erreichen sind, begnügen wir uns mit den Sachauschüssen.

Die Aussprache schließt. Paragraph 1 wird unverändert angenommen, ebenso Paragraph 2.

Das Haus verläßt sich auf Dienstag 12 Uhr: Schiffsfahrtsbeschränkung Hausarbeit und Rommingsbeschränkung.

## Politische Rundschau.

+ Berlin, 27. November.

Die künftigen Reichsfinanzen. Wie der „Vollzug“ erfährt, dürfte der Reichshaushaltsetat für 1912 recht günstig abzuwickeln sein. Während der Etat für 1909 zu seiner Balancierung noch einer Anleihe von 250 Millionen Mark bedurfte, war es für den letzten Etat möglich, mit einer Anleihe von rund 100 Millionen Mark auszukommen, und für den Etat 1912 dürfte man noch unter den letzten Betrag erheblich heruntergehen.

Lloyd George für das Frauenstimmrecht. Lloyd George hielt am Freitag in Bath eine Rede, in der er jagte, er habe zuerst beabsichtigt, sich kurz über die auswärtigen Angelegenheiten zu äußern, unterlasse es aber, da er empfinde, daß es Sir Edward Grey's Sache sei, als erster im Namen des Ministeriums zu sprechen. Er gebe daher nur der Hoffnung Ausdruck, daß sich niemand alle von der Presse in Umlauf gesetzten Darlegungen zu eigen mache, ehe er nicht über den gesamten Verlauf der Tatsachen von Grey unterrichtet worden sei. Lloyd George, der beständig von Anhängerinnen des Frauenstimmrechts unterbrochen wurde, widmete den Hauptteil seiner Rede einem berechtigten Aufbruch für das Frauenstimmrecht und meinte, daß Europa, wenn die Frauen auf dem Kontinent wie in England das Stimmrecht erhielten, weniger Gefahr liefe, von Blut durchtränkt zu werden. Er empfehle für das nächste Jahr die Einbringung eines Gesetzes in die Männerstimmrecht-Bill der Regierung über ein Frauenstimmrecht auf breiter demokratischer Grundlage.

Die Rückkehr des Agadir-Schiffes. Der Kreuzer, der von Deutschland nach Agadir geschickt wurde, um die Verhandlungen mit Frankreich über Marokko einzuleiten, ist an dem Tage zurückbeordert worden, an dem England sich wegen seiner Kriegstreibererei vor der Öffentlichkeit verantworten mußte. Halbamtlich wird folgendes bekannt gegeben:

S. M. S. „Berlin“ wird, nachdem in Agadir alles ruhig und keine Gefahr für Leben und Eigentum von Deutschen mehr vorhanden, Dienstag über Casablanca und Tanger die Heimreise antreten. S. M. S. „Eber“ wird die „Berlin“ nach Casablanca und Tanger begleiten und sich dann wieder auf die westafrikanische Station begeben.

Die Heimreise in diesem Augenblick ist, auch wenn sie mit der Ruhe in Agadir begründet wird, ein beachtenswertes Symptom der deutschen Friedenspolitik.

Die Eröffnung des Landtages für Elsaß-Lothringen. Der Landtag wird am 6. Dezember eröffnet werden. Der feierliche Eröffnungsakt findet im Kaiserpalast in Straßburg statt.

#### Parlamentarisches.

Die Budgetkommission des Reichstages nahm den Antrag der Reichspartei an, daß die Ausgabe kleiner Aktien auf China beschränkt sein soll.

#### Europäisches Ausland.

##### Frankreich.

Durch die Explosion der „Liberte“ sind Frankreich ungeheure Kosten erwachsen. Das nach dem Unglück versenkte Pulver hatte einen Wert von 25 Millionen Francs. Dazu kämen noch die Kosten des verunglückten Panzerkreuzers „Liberte“ mit 42 Millionen, die Kosten der mit diesem vernichteten Pulver vorräte im Werte von 8 Millionen, die Ausbesserungskosten für die übrigen beschädigten Kriegsschiffe und die Kosten für die Entfernung des Wracks.

##### Portugal.

In Lissabon kam es Sonntag zu schweren Straßennunnen. Kavallerie und Infanterie der republikanischen Garde versuchten, die Menge zu zerstreuen, wobei auf beiden Seiten Schüsse fielen. Auf dem Platz Dom Pedro explodierte eine Bombe und verwundete mehrere Personen. Das Palais des Präsidenten der Republik und die Gebäude einiger Zeitungen auf dem Platz Dom Pedro wurden militärisch besetzt. Die Manifestanten versuchten, das Krankenhaus Sao Josee zu stürmen, wurden aber zurückgetrieben. Die Urheber dieser gegen die republikanische Regierung gerichteten Demonstrationen wurden nicht ermittelt.

##### Afrika.

##### Marokko.

Am Ufer des Rerflusses ist der Friede zwischen den Arabern und Spanien unterzeichnet worden. Die beiderseitigen Gefangenen werden freigegeben. Ein Teil des Okkupationsheeres wird heimbeordert.

##### Amerika.

##### Mexiko.

Die Kämpfe in Mexiko nehmen noch immer kein Ende. Zu einem Kampfe bei Santa Anna, der den ganzen Tag währte, haben Regierungstruppen in Stärke von 450 Mann 800 Anhänger Generals Zapata geschlagen. Von diesen wurden 62 getötet. Zapata ist geflüchtet. Verschiedene Hinrichtungen werden aus den in Unruhe befindlichen Orten gemeldet, wo die Regierungstruppen Befehl erhalten haben, jeden zu töten, der schuldig befunden wird, die Revolution offen geführt zu haben.

##### Asien.

##### Perien.

Der persisch-russische Konflikt ist vorläufig beigelegt. Nachdem am Sonntag der persische Minister des Auswärtigen bei dem russischen Gesandten in Uniform einen Entschuldigungsversuch gemacht hat, hat dieser die diplomatischen Beziehungen mit Perien wieder aufgenommen. Die Verzögerung in der Erledigung des russischen Ultimatus wird voraussichtlich die Folge haben, daß Rußland weitere Forderungen stellt, um so das fernere Verbleiben seiner bereits gelandeten Truppen zu motivieren.

##### Japan.

Die Finanzlage Japans befindet sich nach englischen und amerikanischen Meldungen in einer verzweifelten Krise. Der Finanzminister soll am Samstag gerade heraus erklärt haben, es sei absolut unmöglich, die Flottenbaupläne der japanischen Regierung durchzuführen. Japan befindet sich direkt vor einem Staatsbankrott.



# Landespolizeiliche Anordnung.

Mit Rücksicht auf die noch immer in den Provinzen Pommern, Posen, Brandenburg und Westpreußen herrschenden Maul- und Klauenseuche wird hiermit auf Grund des § 56b der Reichsgewerbeordnung in der Fassung des Reichsgesetzes vom 6. August 1896 (R. G. Bl. S. 685) für den Umfang des Regierungsbezirks Köslin folgendes angeordnet:

§ 1.

Das Verbot des Handels im Umherziehen mit Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen und Gänzen im Regierungsbezirk Köslin vom 4. September 1911 (Amtsblatt St. 36) wird bis zum 31. Januar 1912 verlängert.

Ausnahmen betreffs des Gänsehändels können, sofern das Feilhalten in bestimmten Verkaufsstellen stattfindet, mit meiner Genehmigung zugelassen werden.

§ 2.

Wer diesem Verbote zuwiderhandelt, wird nach § 148 Ziffer 7a der Reichsgewerbeordnung mit Geldstrafe bis zu 150 Mark und im Unvermögensfalle mit Haft bis zu vier Wochen bestraft, sofern nach den bestehenden Gesetzen nicht eine höhere Strafe verwirkt ist.

Der Regierungs-Präsident.  
gez. Dr. Dre w s.

Vorstehende landespolizeiliche Anordnung bringe ich hiermit zur Kenntnis.

Stolp i. P. o. m., den 24. November 1911.  
Die Polizeiverwaltung.  
Der Oberbürgermeister.

# Polizeiverordnung

über den Verkehr mit Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) und der §§ 43 bis 46 der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 (G. S. S. 207) wird für den Umfang der Provinz Pommern unter Zustimmung des Provinzialrates folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Der § 8e der Provinzial-Polizeiverordnung über den Verkehr mit Rot-, Dam-, Reh- und Schwarzwild vom 29. Mai 1906 erhält folgende Fassung:

„e für Wild, das im Straßenverkehr in Beschlag genommen oder eingezogen, oder für Rot-, Dam- und Rehwild, welches mit Genehmigung oder auf Anordnung der zuständigen Behörde oder in Fällen erlegt ist, in denen besondere gesetzliche Vorschriften es gestatten. — In diesen Fällen bedarf es jedoch einer von der Ortspolizeibehörde oder dem von ihr mit Genehmigung des Landrats hierzu ermächtigten Gemeinde- (Guts-) Vorsteher auszustellenden beschrifteten Bescheinigung nach dem als Anlage beigegebenen Muster B.“

Stettin, den 30. September 1911.

Der Oberpräsident.

Führ. von Malzahn.

Vorstehende Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Stolp i. P. o. m., den 18. November 1911.

Die Polizeiverwaltung.

Der Oberbürgermeister.

Zur Ausführung der am 1. Dezember d. J. stattfindenden außerordentlichen Viehzählung wird den Herren Hausbesitzern bzw. den Viehhaltenden Haushaltungen in den letzten Tagen d. Mts. je eine Zählkarte zugestellt werden, durch welche der Bestand an Pferden, Rindvieh, Schafen und Schweinen sowie die Zahl der Viehhaltenden Haushaltungen in jedem Gehöft ermittelt werden soll.

Wir eruchen die Herren Hausbesitzer pp. die Zählkarten ordnungsmäßig und vollständig auszufüllen und sie am 1. Dezember d. J. zur Abholung durch die mit der Ausführung des Zählgeschäfts betrauten freiwilligen Zähler bereit zu halten, diesen auch etwa gewünschte Auskünfte zu erteilen und ihnen bei Ausübung des Ehrenamtes behilflich zu sein. Hierbei machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß diese Viehzählung für die Staats- und Gemeindeverwaltung von besonderer Wichtigkeit ist, der Förderung wissenschaftlicher und gemeinnütziger Zwecke dient und in keiner Weise zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolgt.

Der Magistrat.  
Zielke.

# Stadtverordnungen- Versammlung.

Am 30. November nachmittags 3 Uhr im Sitzungssaal  
Begrüßung des Herrn  
Oberpräsidenten.  
Der Stadtverordnungen-Vorsteher  
Berndt.

# Zwangs- Versteigerung.

Am Donnerstag den 30. d. Mts., vormittags um 10 Uhr werde ich in Neu-Sittow beim  
Schneidemeister Kramwig an-  
derweitig gefändet ein schwarzb.

# Kuh

mit weißem Kopf, und um 10,30 Uhr in Alt-Sittow beim  
Schneidemeister Heinrich Nagel ca. 40 Centner

# rote Kartoffeln

öffentlich meistbietend gegen sof. Barzahlung versteigern.  
Stolp, den 28. Nov. 1911.

# Bargemann,

Gerichtsvollzieher in Stolp.

# Zwangs- Versteigerung.

An Mittwoch den 29. d. Mts., vormittags um 11 Uhr werde ich im Pfandlokal Sandberg 1.  
37 Flaschen versch. Weine  
18 1/2 „ Rotwein,  
4 „ Rum,  
2 „ Rhein Selt  
öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern.  
Stolp, den 28. Nov. 1911.

# Bargemann,

Gerichtsvollzieher in Stolp.

# Briefmappe,

Inhalt ein Militärpaß Ernst  
Vetter und einige Klebefarten,  
verloren. Gegen Belohnung  
abzugeben in der Geschäftsstelle  
dieser Zeitung.

# Jede Art Handarbeit

auch Musterentwerfen  
führt aus.

# S. Gleich,

Sentelstr. 2 1.

# Holzversteigerung.

Am Dienstag, den 5. Dezember d. J. vormittags 10,30 Uhr findet im Kurhaus-Hotel in Stolpmünde Brennholzverkauf aus dem Einschlage des städt. Forstreviers Stolpmünde-Stridershagen statt. Es gelangen zum Verkauf:  
1 rm. Birken Kloben; Erlen: 6 rm. Kloben, 5 rm. Knüppel.  
Kiefern: 55 rm. Kloben, 77 rm. Knüppel, 1 rm. Reisig, 1, 216 rm. Reisig II.

Der städt. Oberförster.  
In Stettin nach Stolpmünde  
Iabet

# D. Stadt Stolp

Expedition am Mittwoch,  
den 29. November

# Albert Stenzel & Rolke

Stettin

# F. W. Koepke,

Stolpmünde.

# S. D. „Agnes“

Hamburg Stolpmünde.  
Expedition ca. 1. Dezember.

# L. F. Mathies & Co.

Hamburg.  
C. E. Geiss,  
Stolpmünde.

# Reisepelz

sehr gut erhalten und noch ein  
gut erhaltener

# Paletot

preiswert zu verkaufen,  
Gr. Gartenstraße 22, I r.

# Frauen!!

schont eure Gesundheit u. ver-  
langt bei monatl. Eßtrung 2c.  
sodort das berühmte Frauenbuch  
von Dr. med. Lewis, 60 Bfg. in  
Marken diskret. Versand. Frau  
Winter, Frankfurt am Main.  
Svaigen-Bazar, Humboldtstr. 29p.

# frische Landeier

stets zu haben bei  
Louis Raddatz Nachf.

# Zum Freitag früh erbitte Bestellungen an Schellfische

Louis Raddatz Nachf.

# Haselnüsse Pfund 95 Pfennig.

# Bruchmandeln Pfund 70 Pfennig.

# jüde Mandeln Pfund 1,20 Pfennig.

gelesen 1,30  
extra große 1,50  
verlesene Rosinen  
50 und 60 Pfennig  
empfiehlt  
H. P. Sillebrand, Blücherplatz.

# f. Kösliner Lagerbier

10 Flaschen 1,00 Mark.

# Pilsener-Art

10 Flaschen 1,10 Mark.

# Nürnberger-Art

10 Flaschen 1,20 Mark.

# Münchener Pilsbräu

5 Flaschen 1,00 Mark.  
empfiehlt frei Haus

# Max Hoffmeister,

Fernspr. 378. Bachstr. 4.

NB. Ich führe nur  
Drittelliter-Flaschen und  
nicht die kleinen Viertel-  
liter-Flaschen.

# Marzipan

Kartoffeln  
und  
Zetoufett

1/2 Pfund 25 Pfennig.

# A. P. Hillebrand,

Blücherplatz.

# Offene Stellen

# Junger Mann,

Abjolvend der Handelsschule,  
sucht zwecks weiterer Ausbildung  
Stellung im Kontor  
bei bescheidenen Ansprüchen.  
Geht. Offerten unter 7510  
postlagernd Stolpmünde.

# Lehrling

für Kontor und Lager sucht  
Fritz Gustke,  
Ofen- u. Wandplattengeschäft

# Ein junges Mädchen

als Aufwärtlerin bei gutem Lohn  
gesucht.

Wollweberstr. 22.

Zum Antritt v. sofort  
suchen wir zur Aushilfe  
einen

# Hausdiener

welcher auch mit dem  
Packen vertraut ist.

# L. Wolf Söhne.

3 tüchtige

# Tapeziergehilfen

sodort gesucht.

# Carl Becker,

Möbelfabrik, Bahnhofstr. 46-47.  
Suche sogleich eine

# Köchin

zur Aushilfe.  
Frau Gurtienne.

# Schneidergesellen

für die Werkstatt im Hause  
steht sodort ein.

# S. Polke, Kirchplatz 13.

# Junge Dame

aus achtbarer Familie als  
Büchseffürerin

# gesucht. A. Schmidt,

Bahnhofshotel.

# „Viel Eier“

erzielt man auch im Herbst und  
sogar im Winter bei der  
strengsten Kälte durch das  
jahrelang bewährte und all-  
gemein gelobte Geflügelfutter

# „Nagut“

Pfarrer Panhoff, Semmerde  
i. W., schreibt am 24.12: Bitte  
mir wieder 50 kg reines Nagut  
zuzusenden, da sich das Futter  
alänzend bewährt hat. Habe  
in diesem Monat von 35 Stüb-  
nern schon 280 Eier erhalten,  
heute allein 17, gestern 16, vor-  
gestern 18 Eier. Für den  
Winter kenne ich kein besseres  
Eierproduktionsfutter als Nagut.

# Reform-Hundekuchen

ist billig in der Fütterung und  
erhält die Hunde gesund und  
leistungsfähig.

Verkauf und Anleitung durch:  
Karl Schröder,  
Stolp i. B., Mittelstraße 43.

# Gesundes, trockenes Knüppelholz

bietet billigt an

# H. Eismann

Inh. S. Brabant  
Große Auerstraße 23.

# la Nafao

1/2 Pfund 25 u. 40 Pfennig.  
sehr feine Ware in 1 Pfd. Dosen  
nur 1,25 Pfg. netto gewogen.

# Rein gemahlte Schokolade

fein sogenanntes Vanillemehl  
oder  
Suppenpulver mit  
Stärke 2c.

1 Pfund für 60 Pfennig.  
Probieren gerne gratis.

S. Grubbe, Küsterstraße 27.

# Welt-Theater

Goldstrasse 9b.

Wie nicht anders zu erwarten war, hat gestern  
**Asta Nielsen**  
in dem grandiosen Vierakter  
**In dem gross.  
Augenblick**  
ungeheuren Erfolg gehabt. Alle meine werthen Be-  
sucher waren darin einig, so was großartiges hat  
man noch nicht gesehen. Morgen Mittwoch, extra  
großes  
**Künstler-Konzert**  
(Sinfonienkapelle) mit starker Besetzung Klavier, Geige,  
Harmonium, Cello, Ffison.

# Zwangs-Versteigerung.

Am Sonnabend, den 2. Dezember 1911, vormittags 10  
Uhr, werde ich in der Pfand-Kammer zu Schlawa, Winterfeld-  
straße 15-16, (Inh. Joh. Borgwardt)

**2 Bleit-Schuhmäntel**  
mit Stahlrieten (Continental), Größe 820: 120

**1 Auto Schlauch**  
Größe 810: 90,

**1 Mantel für Borderreifen**  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung bestimmt versteigern.

# Leopold,

Gerichtsvollzieher der Amtsgerichtsbezirke:  
Schlawe und Rügenwalde.

# Handwerker Verein Stolp 1861 e. V.

# Generalversammlung.

Mittwoch, den 29. d. Mts. abends 8,30 Uhr im Vereins-  
lokal Roschütz. Bei der großen Wichtigkeit der Tagesordnung  
ist es dringend notwendig, daß die Mitglieder vollständig erscheinen.

# Der Vorstand.

# Passendes Weihnachtsgeschenk!

100 Stück gutgehende  
Remontoir-Caschens-Uhren

à Mt. 4,00 verkauft, um mit diesem Artikel  
endgültig zu räumen.

# Herm. Klemm, Stolp

Mittelstraße 15.

Verkauf nur gegen bar, daher  
noch immer die niedrigen  
Preise für die guten

# Medizinalweine

bei  
**Franz Hackbarth**  
Spezial-Weinhandlung  
Stolp, Kirchplatz 12.

# 5 Vorträge

wird Herr Pred. Flügge-Hamburg v. 28.11.—3.12 halten:  
**Im Schützenhaussaal**  
am Dienstag, den 28. Nov., abds. 8,15 Uhr über das Thema:  
**Zeugnisse aus einer untergegangenen Welt.**  
ferner in der Friedensstube, Gr. Auerstr. 39 über ähnliche  
interess. Themen am 29., 30. Nov. u. 1., 3. Dez. abds. 8,15 Uhr.  
Eintritt frei!  
Zedermann willkommen!



# Grosser Weihnachts - Verkauf

in allen Abteilungen zu besonders billigen Preisen.

Beginn Mittwoch, den 29. November

In diesem Jahre biete ich dem verehrten Publikum, ganz besondere billige Kaufgelegenheit, da ich meine Waren

besonders billig eingekauft

habe und mit ganz kleinem Nutzen abgebe.

Von der enormen Billigkeit einige Beispiele:

## Damen-Kleiderstoffe.

**Moderne Fantasiestoffe**  
Meter 2,95 1,85 1,45 1,25 0,95

**Reinwoll. Cheviots**  
Meter 1,90 1,65 1,35 1,10 0,90

**Reinwoll. Satintuche**  
Meter 2,40 1,90 1,70 1,55 1,35

**Reinwoll. Crepes**  
Meter 1,75 1,60 1,50 1,35 0,90

**Weihnachts-Roben** Reste im Karton, gute Qualitäten weit unter Preis  
8,75 6,50 5,45 4,90 3,90 2,90 2,25

**Blusenstoffe** in allen modernen Webarten  
Meter 1,90 1,75 1,50 1,30 1,05 0,98 0,75

## Damen-Leibwäsche.

**Damen-Hemden** aus kräftigem Hemden-tuch mit Languette und Stickerei  
1,88 1,65 1,48 1,28 1,10 0,95

**Damen-Fantasi-Hemden** aus gutem Renforce mit reichem Stickereibesatz  
2,90 2,45 1,85 1,65 1,50

**Damen-Beinkleider** aus haltbaren Stoffen auch Knieform mit guter Stickerei  
1,90 1,70 1,50 1,28 0,95

**Damen-Nachtjacken** aus Piquebarchend mit Languette Stickerei oder Spitze  
1,85 1,65 1,45 1,25 1,10 0,98

**Einzelne halbe Dutzend Herren- und Damen-Hemden, Beinkleider, Nachtjacken, Tag- u. Nachthemden-** weit unter **Herstellungspreis.**

## Damen- und Herren-Konfektion.

**Baekfisch-Paletots** nur von letzten Lieferungen 19,50 16,75 12,75 10,50 9,75 7,50

**Damen-Paletots** farbig in Flauschstoff, meliert und in blauen Stoffen  
29,50 24,75 19,50 16,25 11,50 9,75

**Schwarze Paletots, auch Frauengrößen**  
27,00 23,50 18,50 14,75 11,75 10,25 9,50

**Kinder-Jacken und -Paletots**  
9,75 8,50 6,95 5,00 4,25 3,00 2,25

**Herren-Anzüge** in allen Grössen, nur gute haltbare Qualitäten  
28,75 23,75 20,00 17,50 14,50 11,75

**Herren-Paletots u. Ulster** chic, modern und gutsitzende Sachen  
48,00 39,00 32,50 28,75 22,50 18,75 15,00

Alle andern Artikel wie Leinenwaren, Tischtücher, Handtücher, Servietten weisse und bunte Bettbezüge, Laken, Hemden-tuche, Renforce, Inletts, Negligeestoffe, Schürzen, Taschentücher, Korsetts, Trikotagen und sämtliche Wollwaren werden

zu den denkbar billigsten Preisen abgegeben.

Kein Kaufzwang! Jeder neue Käufer wird dauernder Käufer!

# Bruno Schlenger

Fernruf 471.

Markt 12.

## Abreisskalender

1912

mit Aufdruck Ihrer Firma zur Verteilung an die Kundschaft liefert

**Erich Rohde-Stolp i. Pom.,**  
Kolzentorstrasse 33.

Geschmackvolle Muster.

Billige Preise

## Geld sparen

ist keine Kunst

wenn Sie statt kostspielige Neuanschaffungen zu machen für Garderoben u. w. bei Bedarf reinigen oder färben lassen in der Stolper Dampfärberei u. chemische Waschanstalt

Carl Pezold.

Fabrik Schmiedetormauerstr. 4  
Filiale Bräulentenstraße 1.

## H. Schlenderhoni

garantiert rein  
1 Pfund 95 Mg. bei 5 Pfund 90 Pf.  
Wag. Bröske, Neudorf.

## Trauringe, modern mit Sprüchen, als:



Du bist mein  
Ich bin Dein



Mit Willen  
Dein Eigen



oder glatt ohne Abfuge, in allen Preislagen. Gravierung sofort gratis.

Großes Lager in:  
Brillantringen, Broschen, Armbändern, Knöpfen, Ketten usw.  
Reparaturen, Vergoldungen u. Umarbeitungen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.  
Niederlage der Württemberger Metallwarenfabrik zu Originalpreisen.  
Bei Bedarf bitte um Besichtigung meiner Auslagen.

**G. Forberger, Juwelier und Goldschmied,**  
Langestr. 15.



Wettervorhersage für Mittwoch: Etwas wärmer, zunächst zeitweise aufklarend, später geringe Niederschläge.

Stadt und Provinz.

Stolp, den 28. November.

\* Am Heiligabend wird um 2 Uhr geschlossen. Der Regierungspräsident hat dem an ihn gerichteten Wünsche von Interessenten entsprochen und angeordnet, daß am Heiligabend (d. i. Sonntag der 24. Dezember) alle Geschäfte bereits um 2 Uhr nachmittags geschlossen werden müssen.

§ Berichtigung. In unserem letzten Stadtverordnetenbericht wurde das Unternehmen der Firma Gustav Zeed als Warenhaus bezeichnet. Durch Anfragen aus unserem Leserkreis ist worden wir darauf aufmerksam gemacht, daß hier ein Versehen unterlaufen war. Natürlich muß es in dem Bericht heißen K a u f h a u s Gustav Zeed.

§ Von der Schule. Zur Vertretung des erkrankten Oberlehrers Hermann De u r t j c h ist vom Provinzial-Schulkollegium dem hiesigen Gymnasium und der damit verbundenen Oberrealschule der Kandidat des höheren Schulamts, Herr Reichmann überwiesen worden.

R. Vorträge. Alljährlich, wenn der Winter mit seinen langen Abenden Veranlassung zu Veranstaltungen mancherlei Art gibt, setzt auch die ernst-christliche Arbeit mit besonderem Nachdruck ein und sucht in dem geschäftlichen und gesellschaftlichen Treiben unserer schnelllebigen Zeit den Blick des Einzelnen einmal still in sein eigenes Leben, sein eigenes Herz und seine persönliche Zukunft zu lenken. Doppelt anzuerkennen und wert, unterstützt zu werden, ist es, wenn diese Versuche in ein für Einfache und Gebildete gleich anziehendes und belehrendes Gewand gekleidet sind. Dies ist bei den von Prediger Flügel-Hamburg in dieser Woche gehaltenen 5 Vorträgen der Fall. Schon das Thema des ersten Vortrages: „Zeugnisse aus einer untergegangenen Welt“, welcher am Dienstag Abend 8 einviertel Uhr im Schulhaus stattfindet, läßt dies erkennen. Und nicht minder interessant sind die anderen Themen, welche in der Friedenskapelle, Große Austerstraße 39 an den folgenden Abenden behandelt werden. Guter Besuch wäre wohl zu wünschen. (Näheres siehe Zinetat).

§ Kaninchenzuchtverein. Auf der am 25. und 26. d. Mts. in Stettin abgehaltenen Großen Verbandsausstellung des Verbandes Pommerischer Kaninchenzüchter, haben die Mitglieder des Stolper Kaninchenzuchtvereins vorzüglich abgeschnitten, konnten dieselben doch insgesamt 19 Preise einheimen. Es erhielten: Herr C. Frenkel, Stolp auf Belgische Riesen und Silber-Kaninchen die Staatsmedaille, 1. Ehrenpreis, einen 1., einen 2. und einen 3. Preis. Herr P. Nadde, Horst bei Dünnow, auf Japaner und Blad an 1. u. Ehrenpreis, zwei 2. und zwei 3. Preise. Herr F. Kruggel, Horst bei Dünnow, auf Blad an 1. und Japaner 1. Ehrenpreis und einen 3. Preis. Herr E. Gumz, Stolp, münde auf Silber einen 1. und einen 2. Preis. Herr A. Manke, Stolp, auf Silber einen 2. und einen 3. Preis. Herr D. Wittkowsky, Stolp, auf Franz-Widder einen 2. und einen 3. Preis. Herr E. zum Winkel, Stolp, auf Belgische Riesen einen 2. Preis.

† Geldwechsel-Schwindsel. Zwei unbekannte Mauerer betreten in Lauenburg ein Geschäft, kaufen für 10 Pfg. etwas ein, geben ein Zwanzigmarkstück in Zahlung, ließen sich 19,90 Mark herausgegeben und verstanden es auch, sich das in Zahlung gegebene 20 Markstück wieder anzueignen, womit sie verschwanden. Bei der Entdeckung der Tat hatten die zwei Lauenburger verlassen. Da sie anscheinend mehr derartige „Einkäufe“ besorgen, ist es nicht ausgeschlossen, daß sie auch versuchen in Stolp Gastrollen zu geben und sei deshalb von Leuten, die etwas derartiges unternehmen wollen gewarnt.

† Ein schlafender Kutscher. Ein Besitzer aus Gatz hielt vormittags um 11,30 Uhr mit seinem Lastfuhrwerk in der Friedrichstraße; in angetrunkenem Zustand saß er auf dem Wagen und schlief. Zur öffentlichen Sicherheit mußte das Fuhrwerk untergestellt, der Führer aber bis zu seiner Ausnüchterung im Polizeigewahrsam untergebracht werden.

† Diebstahl. Einem Arbeiter wurde vor einiger Zeit abends gegen 8 Uhr, während er sich in ein Geschäft begab um etwas zu kaufen, sein auf der Straße aufgestelltes Fahrrad entwendet. Der Wert desselben beträgt etwa 45 Mark.

K. Der Arbeitsmarkt im Monat Oktober in Pommern. Die Lage des Arbeitsmarkts hat sich im Monat Oktober gegenüber dem Vormonat in mehreren Gewerben gebessert. Nach den Berichten der Ortskrankenkassen hat der Beschäftigungsgrad im Oktober weiter zugenommen. Die Lage des Baugewerbes wird als befriedigend, teilweise sogar als sehr gut bezeichnet. Die Beschäftigung in den Ziegeleien war im allgemeinen recht günstig. Die Möbelfabrikation war im allgemeinen recht gut beschäftigt. Die Spiritusindustrie war wie im Vormonat nur schwach befriedigend beschäftigt. Im Braugewerbe wird ein Rückgang gegenüber dem Vormonat gemeldet, der nicht nur auf den Ausbruch der kühleren Jahreszeit, sondern auf die recht spürbar werdende Lebensmittelteuerung zurückzuführen sei. Der Geschäftsgang in der Zigarrenfabrikation wird als recht ungünstig bezeichnet. Die Ursache hierfür wird in der allgemeinen Lebensmittelteuerung gesehen.

R u m m e l s b u r g. Die öffentliche Versammlung, die hier am 15. Oktober d. J. stattfinden sollte, von dem Bürgermeister Marx aber aufgelöst wurde und wobei der sozialdemokratische Parteisekretär Horn, Stettin, und der Zimmerer Grünwald, Köslin, verhaftet wurden, war am 28. November Gegenstand einer gerichtlichen Verhandlung. Der Bürgermeister von Rummelsburg hatte zu der rechtswidrigen Auflösung der Versammlung und Verhaftung der beiden diesen noch Strafmandate in Höhe von je 10 Mark zugestellt, wogegen beide richterliche Entscheidung beantragt hatten. Zum Termin war nur Horn erschienen, der die Vertretung Grünwalds übernommen hatte. Als einziger Zeuge war Bürgermeister Marx geladen. Dieser bestritt, die Strafbefehle befehlen zu recht, da die Angeklagten sich nicht sofort nach der Auflösung der Versammlung entfernt hätten. Er stehe auf dem Standpunkt, daß die Entfernung auch sofort zu erfolgen habe, wenn die Auflösung rechtswidrig erfolgt sei. Horn stellte fest, daß die Versammlung ohne genügenden Grund aufgelöst sei,

was auf seine Beschwerde an den Landrat von diesem bereits bestätigt ist. Des weiteren habe der Polizeiberwalter bei der Auflösung, trotz wiederholter Ersuchen, nicht den Grund der Auflösung angegeben, wozu er nach § 14 des Reichsvereinsgesetzes verpflichtet war. Auch sei den beiden Beschuldigten vor ihrer Verhaftung garnicht die Zeit gelassen, sich früher von dem Versammlungsort zu entfernen. Trotz dieser Gründe erkannte das Gericht auf die festgesetzten Strafen. Es haben beide Verurteilten gegen dieses Urteil sogleich Berufung eingelegt.

L a u e n b u r g. Der Kutscher Kewo, welcher beim Hofbesitzer Niehn in Falkenhof beschäftigt war, stürzte in angetrunkenem Zustande am Sonnabend vom Rade und blieb bewußtlos liegen. Er wurde durch die Sanitätskolonne unter Anführung des Herrn Woizeschewski in das Johanniter Krankenhaus gebracht, wo er noch in derselben Nacht verstarb.

R ü g e n w a l d e. In unserer Stadt ist unter den Kindern der sogenannte „Ziegenpeter“ als unliebsamer Gast eingelehrt. In einer Klasse sind bereits 20 Erkrankungsfälle zu verzeichnen. — In diesem Monat konnten 4 Geistliche unserer Synode ihr 25jähriges Amtsjubiläum feiern, nämlich die Pastoren Stellmacher-Schlamin, Niemann-Utmalchow, Splittgerber-Ebenthin und Köhner-Damerow.

K ö s l i n. Bei der Stadtverordnetenwahl der 1. Abteilung beteiligten sich von 79 eingeschriebenen Wählern 66. Gewählt wurden Kaufmann Paul Bitten mit 43 Stimmen, Brauereidirektor Bohn mit 39 Stimmen, Rentier Otto Hinz mit 39 Stimmen, Dr. med. Schade mit 35 Stimmen.

B i t t o w. Krähwinkel und die Krähwinkler hat schon der in unserer modernen Zeit etwas verblichene Allwäterhumor des bekannten Lustspielbüblers Adolph Hensler „angedichtet“. Wenn Sie aber noch nicht wissen sollten, wo Krähwinkel liegt und was für Weisheit dort herabfällt, dann dürfte Ihnen, lieber Leser, nach Lektüre des folgenden Briefes jeder Zweifel über die wahrhaftige Existenz von so einem Winkel geschwunden sein. Der Brief lautet in der allmodernsten Krähwinkel-Orthographie also:

Krähwinkel bei Adler Stendstz Kreis Rathhaus den 19. 11. 1911.

Gährther Herr ...

ich mechte bitten sie um eine guten bruchbanot der ist schon zerbrochen doppelte der Linkeite muß das Epfel süll größen sein aber ich habe mass genommen 34 Zol und ich mechte bitten bischen um warien das ich some im Bebruar nach Bitow seien sie sogutt und Siken sie durch Post. bitte Herr Siken sie gleich mit Rechnung das ich werde bischen Epeter Siken das geld. — (Na, na, Vorstcht!)

B ä r w a l d e. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonnabend morgen auf dem Marktplatz, der leider auch ein Menschenleben forderte. Das Pferd des Mühlenbesitzers Knop aus Fladenbeide, das vor dem Sahningschen Geschäft stand, scherte plötzlich und raste mit dem schweren Wagen über den Markt. Den meisten Marktbesuchern gelang es, bei Seite zu springen, zwei alte Herren aber, Rentier Plajer und Rentier Lewinberg, konnten sich nicht mehr in Sicherheit bringen. Während Herr Plajer zur Seite geschleudert wurde und mit erheblichen Verletzungen im Gesicht und am Arm bestimmungslos liegen blieb, sich aber bald erholt und zu Hause geleitet werden konnte, geriet Herr Lewinberg vor das Pferd. Er wurde von diesem niedergedrückt und Pferd und Wagen gingen über ihn hinweg. Herr Lewinberg wurde bewußtlos in seine Wohnung gebracht, ein schnell herbeigerufener Arzt konnte aber keine Rettung bringen. Der Verunglückte erlag seinen schweren Verletzungen. Das ganze Unglück vollzog sich mit Blitzschnelle. Ob dem Kutscher eine Schuld beizumessen ist, muß die Untersuchung ergeben.

L a b e s. Die hiesige Stärkefabrik, einer der größten Unternehmungen Pommerns, hat ihre Jahresbilanz mit 893 769,86 Mark zum Abschluß gebracht. Der Reservefonds beträgt 80 000 Mark. Bearbeitet werden täglich 120 Wispel Kartoffeln. In der Genossenschaft sind 94 Mitglieder mit einer Haffsumme von 771 750 Mark.

S t r a l s u n d. Sonntag abend gegen 7 Uhr brach am Hafen ein gewaltiges Großfeuer aus. Dem verheerenden Elemente fielen die ganzen Holz- und Kohlenvorräte der Firma Wihert zum Opfer. Ferner erlitten sieben Pferde der Expeditionsfirma Faust ir. und zwei des Stralsunder Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufvereins einen schrecklichen Flammentod. Der entstandene Schaden soll größtenteils durch Versicherung gedeckt sein. Die Feuerwehrr war noch Montag, den ganzen Tag mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Briefkasten.

Einer für viele. Ihrem Eingekandt, dem allerdings in vielem zugestimmt werden muß, möchten wir deswegen nicht stattgeben, weil an der Tatsache selbst ja nichts zu ändern ist. Für Sie gilt auch, was wir gestern im Briefkasten mitteilten; das Bürgerrechtsgeld müssen Sie bezahlen. Sie können beantragen, daß Ihnen die Bezahlung so bequem als möglich gemacht wird und so viel wir erfahren haben, ist man willens, den einzelnen so weit als möglich entgegen zu kommen.

Eingekandt

Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die pressegesetzliche Verantwortung. Ein freudig fortschrittlicher Geist beseelt ohne Zweifel, (und mit nur geringen Ausnahmen) die Bewohner unserer ostpommerschen Metropole. Das Streben nach Verbesserung verbesserungsfähiger Verhältnisse ist allgemein, läßt aber trotz des guten Willens auf einem Gebiete die erreichbare Vollkommenheit nicht erwarten. — beim Ausbau Neustolp's! Ueber dieses Gebiet, das kürzlich in einer Stolper Zeitung schon leicht berührt war, verlohnt es sich schon deshalb die Ansichten zahlreicher Einheimischer wie Passanten in letzter Stunde noch zu hören, weil unrichtig Eingeleitetes hier in absehbarer Zeit schwerlich wieder eingereicht werden kann.

Vorausgeschickt sei, daß alle Schönheiten Stolp's, die die Stadtverwaltung mit Unterstützung des Publikums unter Geldopfern und Mühen geschaffen hat, allseitig rückhaltlos Anerkennung finden. Und doch sollte Stolp

wenn es den Ruf einer Perle Ostpommerns genießen will, noch in höherem Maße andere Städte des In- und Auslandes vorbildlich auf sich einwirken lassen, Städte, die mit unverhältnismäßig höheren Unbequemlichkeiten und Unkosten in Gestalt herrlicher Straßenzüge ideale Werte geschaffen haben, die den heutigen Anforderungen der Aesthetik und Hygiene in jeder Hinsicht voll entsprechen. Man denke an die Terrassenstraße Wilmersdorfs, in der breite sorgsam gepflegte Gartenanlagen nicht hinter, sondern vor den palastartigen Häusern sanft ansteigend sich erheben, oder an die Gartensiedlung Englands, bei denen ähnliche Verhältnisse auch in Arbeitervierteln geschaffen sind. — Paris läßt es sich häufig tausende von Französischen, um einen einzelnen verlorenen Baum gleicher Art und Größe dem Straßensilde wieder einzureihen. — Geradezu vorbildlich zu nennen in dieser Richtung sind mehrere Städte Ungarns, so z. B. Kassa, eine Stadt, die wenig größer wie Stolp, auf ihre Hauptstraße ein wundervolles Theater hinstellen konnte, oder auch das einzigartige Budapest mit seinen haupolizeilich niedrig gehaltenen Häusern und unso breiteren Straßen, die, mit schönsten gärtnerischen Anlagen geziert, in einer Breite von fast 50 Meter nicht nur die Peripherie (!!) sondern auch das Stadtimere schon jahrzehntelang imposant und herzerfreuend durchqueren! — Und Stolp's neue Straßenzüge im vorgeschrittenen Zeitalter des Verkehrs und des vollendeten Geschmacks? — Kalt, lahl, starr und schmal! Gewiß werden gute Gründe vorliegen, die Magistrat und Bauamt bewegen, bei Festlegung des Bebauungsplanes so sparsam zu verfahren. Aber auch wenn man glaubt, auf die erbauende Wirkung die eine Gartenstraße schon einfacher Art (siehe Wilhelmstraße) auf den heutigen Durchschnittsmenschen ausübt, verzichten zu können, so sind das ziemlich schnelle Wachstum der Stadt, der mit den Jahren zunehmende Verkehr und die Aenderung der Verkehrsmittel, Gründe genug, die jegliche Schwierigkeiten aus dem Wege räumen müßten, wenn es gilt, Straßen zu schaffen, die auch späteren Generationen noch genügen sollen. — Man erwäge, daß in 30—40 Jahren ebensobiele Autos, wie zur Jetztzeit Fahrräder, und ebensobiele Flugzeuge verkleinerten Modells, wie heute Autos die Straßen passieren werden. Man denke sich dieses Bild umrahmt von einer Augusta — Umland — Schillerstraße, in denen dann eine zweigleisige Straßenbahn das Durcheinander vervollkommt!! Angenommen, man ist inzwischen der Staubentwicklung Herr geworden, die Breite genügt keinesfalls mehr. Es wird dann aber noch kein Mensch daran denken, die heute erbauten Häuser abzureißen, und die Hausbesitzer stehen wieder vor dem Zurückerufen ihrer Häuser, wie heute beispielsweise in Reutor- und Präsidentenstraße. —

Alles in Allem, 15 Meter Straßenbreite sind im Hinblick auf die zu erwartende Verkehrsentwicklung zu gering. Etwas weiträumiger angelegte Straßen in den neu zu erbauenden Vierteln der Stadt, werden vielleicht zunächst etwas höhere Unkosten, für später aber nur Vorteile bringen, denn sie werden für Stolp nicht nur einen weiteren kulturellen Aufschwung bedeuten, sondern auch auf seine wirtschaftliche Entwicklung von weittragend gegensätzlicher Bedeutung sein.

Vom Büchertisch.

Nieder mit Bonaparte! Der neueste Roman von Georges Ohnet, der als Dichter des „Süßensüßens“ sich Weltruf erworben hat, erschien soeben in einer von Heinrich Lautensack übersetzten reich illustrierten deutschen Ausgabe. (Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. 57. Preis 4 Mk.) In den Mittelpunkt stellt Ohnet die titanenhafte Persönlichkeit des großen Weltregierers und hat auf der Grundlage dieses gewaltigen historischen Stoffes ein Werk vollendet, in dem er zweifellos den Höhepunkt seines künstlerischen Schaffens erreicht hat. Die überaus spannende Handlung spielt in der Zeit des ersten Konsulats und schildert mit dramatischer Wucht und lebendiger Anschaulichkeit die heimlichen, erbitterten Kämpfe der royalistischen Partei gegen Bonaparte, der im Begriff steht, aus eigener Machtvollkommenheit den Stuhl des Diktators mit dem Throne des Alleinherrschers zu vertauschen. Trotz schärfster Ueberwachung bedienten sich die Royalisten der raffiniertesten Tricks, um in Frankreich für ihre Sache Stimmung zu machen. Unter geschickter Maske gelangt es de Saint-Megant, einem Mitglied einer alten Adelsfamilie, bis in die Gemächer des Ersten Konsuls vorzudringen und eine Unterredung mit ihm zu erzwingen. In kurzen, lebensvollen Zügen schildert Ohnet die endlosen Kämpfe und Reibereien der Royalisten mit den Spionen des Polizeiministers Fouche. Bonaparte, der Feind des alten Regimes, soll durch ein Attentat aus dem Wege geräumt werden. Während sich der Konsul mit seinem Gefolge auf der Fahrt zu einer Galavorstellung befindet, unternimmt Saint-Megant den schaurigen Ueberfall. Wie durch einen Zufall entgeht Bonaparte der Vernichtung durch die Höllemaschine. Der schwerverletzte Attentäter flieht hilflos in das Haus seiner Geliebten. Nach harter, fieberhafter Arbeit gelingt es der Polizei, ihn dingfest zu machen; er wird vor ein Tribunal gestellt und zum Tode verurteilt. Bis zum letzten Atemzuge bleibt er der royalistischen Idee treu. Selbst die Lockungen der geliebten Frau, deren innige Neigung ihm auch in die Zelle des Gefängnisses folgt, können ihn nicht wankelmütig machen. Aufrecht schreitet er zum Schaffott, während seine Geliebte sich selbst den Tod gibt. Mit erstaunlicher Gestaltungskraft, malt der Dichter die lebensvollsten und fesselndsten Szenen und gibt mit seinem neuesten Roman den Beweis für eine Meisterschaft, die nur von wenigen erreicht worden ist. Der wertvolle, reich illustrierte Roman wird sicherlich gleich den früheren Ohnet'schen Werken in allen Kreisen mit großer Begeisterung aufgenommen werden.

Für Erwachsene ist KufeKe in Milch, Kakao, Suppen oder Gemüsen die bestgeeignete, leicht verdauliche u. nahrhafte Krankenkost.



## Der Krieg in Tripolis.

Ein Erfolg der Italiener.

Die Italiener haben jetzt vor Tripolis die Offensive ergriffen, und dabei ist es ihnen gelungen, das Fort Messiri, das bei den letzten Kämpfen von den Türken ihnen abgenommen wurde, zurückzuerobern. Die Italiener feiern diesen Sieg in langen Telegrammen. So heißt es gar in einem Telegramm: „Der Angriff auf Messiri gestaltete sich nach einem sehr lebhaften Kampfe zu einem glänzenden Siege, der bestimmt sein dürfte, für den ganzen Feldzug von entscheidender Wirkung zu sein.“ Das letztere möchten wir bezweifeln. Im einzelnen wird der Angriff der Italiener auf das Fort wie folgt geschildert:

Mit dem Vormarsch begann um 6 Uhr früh die 6. Brigade, das 23. und 52. Infanterieregiment und zwei Batterien. Zwei Gebirgsbatterien und zwei Schwadronen Kavallerie bildeten den äußersten rechten Flügel. Um 7 Uhr eröffnete die feindliche Artillerie aus ihren Stellungen in Südsüdost von den sogenannten „Fornaci“ (Zangen) aus das Feuer auf unsere Brigade. Unter dem Schutze der italienischen Artillerie, welche die türkische niederkämpfte, besetzten die Truppen um 8 Uhr 45 Minuten das Armenhospital. Bald darauf begann die türkische Infanterie vom Fort Messiri her die ersten Reihen der 6. Brigade zu beschließen. Die italienische Artillerie richtete dann ihre Schüsse gegen die feindliche Infanterie, während die italienische Infanterie, die ihren Vormarsch mit Ruhe und Entschiedenheit fortsetzte, zum Angriff auf das Fort Messiri schritt. Als gleichzeitig das 2. Verfolgungsregiment, das den rechten Flügel der italienischen Front bildete, gewahrte, daß die 6. Brigade auf gleiche Höhe gekommen war, drang es gegen Henni (ein kleines Dorf) vor. Unterdessen griffen die ersten Abteilungen der 6. Brigade das kleine Fort Messiri an, während rechts von ihnen das 50. Infanterieregiment die türkische Infanterie in den Laufgräben angriff. Die italienischen Truppen an der Front gingen zähe vor und mußten eine Befestigung nach der anderen, ein Haus nach dem andern den Arabern abringen, die sich hinter den Palmen versteckt oder hinter Hindernissen aller Art verschaukelt hatten. Ein Haus, das den Grenadiern im Wege stand, mußte in die Luft gesprengt werden; so erbittert war der Widerstand, den die Insassen leisteten. Gegen 4 Uhr nachmittags war der Vormarsch auf der ganzen Linie durchgeföhrt. Das 33. Infanterieregiment besetzte die neue ihm zugewiesene Stellung, in die bald darauf auch die Grenadiere einrückten, während die Verfolgung das Dorf Henni besetzten und den Feind vor sich hertrieben, der sich in Unordnung auf allen Seiten zurückzog.

Der ganze „Vormarsch“, von dem hier so viel Aufhebens gemacht wird, erstreckte sich etwa 30 Kilometer südlich von Tripolis. Von einem „entscheidenden Vormarsch“ in das Innere des Landes kann gar keine Rede sein. Das Fort Messiri ist ein ganz kleines Fort und die Wiedereroberung durch die Italiener keineswegs von der Bedeutung, wie sie die italienischen Depeschen darstellen.

### Die Mächte gegen die Dardanellenblockade.

Den Vorstellungen Rußlands gegen eine Blockade der Dardanellen haben sich jetzt auch England und Frankreich angeschlossen. Nach einer Meldung des „Zdnam“ haben der englische und der französische Botschafter im türkischen Ministerium des Äußeren erklärt, daß die Blockade der Dardanellen den Handel dieser Länder berühren und die Signatarmächte des Londoner Vertrages vom Jahre 1871 in eine schwierige Situation bringen würde. Auch in Bulgarien hat die Absicht der italienischen Flotte große Beunruhigung hervorgerufen. Man beschränkt aus diesem Anlaß Unruhen und Ausschreitungen in der europäischen Türkei und scheint entschlossen zu sein, in diesem Falle mit allgemeiner Mobilisierung vorzugehen.

## Die Revolution in China.

Die Blünderung eines deutschen Hospitals.

Das deutsche Hospital der Rheinischen Mission in Tunkun ist durch räuberisches Gesindel beschädigt worden. Es sind von Amts wegen Schritte zur Feststellung des Schadens getan worden. Die China-Insandemission in Schanghai hat aus Tschangsha Nachrichten erhalten, wonach ganz Hunan so ruhig sei, daß der dortige amerikanische Missionsinspektor eine sechsmonatige Inspektionsreise durch alle Stationen der Provinz plane. Dieses Vorhaben wird hier als sehr gewagt bezeichnet. Die revolutionäre Regierung beherrscht die Lage in Kanton, scheint aber im Innern des Landes völlig einflußlos zu sein. Bei dem kürzlichen Ueberfall chinesischer Piraten auf ein im Westflus liegendes englisches Schiff ist der englische Kapitän getötet worden. Auch ein deutscher Missionar soll verwundet worden sein. Es wird angenommen, daß die englische Regierung eine Aktion mit Kriegsschiffen beabsichtigt, wie im Jahre 1900.

### Quanschilai, der starke Mann.

Quanschilai hat die Absicht geäußert, mit den Reellen nicht in Unterhandlungen treten zu wollen, sondern sie mit Wassengewalt zu bekämpfen, und hat hierzu bereits seine Maßnahmen getroffen. Diese Veränderung in der Haltung Quanschilais wird von der chinesischen Presse lebhaft kommentiert. Sie wirft ihr vor, daß er dadurch das Land von neuem in große Gefahr bringt, und fordert ihn auf, auf friedlichem Wege eine Lösung der schwierigen Krise zu finden.

Die Vereidigung des Prinzregenten auf die Verfassung. Der Prinzregent hat im Namen des Kaisers im Ahnentempel der Tchingdynastie Laimiao im Westen der verbotenen Stadt den Eid auf die Verfassung geleistet. Der Eidleistung, die im Beisein des Prinzen Tsching, des Ministerpräsidenten Quanschilai, sowie des Kabinetts stattfand, war eine feierliche Mitfeier an die Ahnen der Dynastie vorangegangen. Die Verfassung in den völlig veränderten Verhältnissen, der schlechten Leitung des Kaisers und in der Zeit der Wahl der Beamten begründet sei und als künftig gleich hilfreich für Dynastie und Volk hingestellt wird. Peking trug reichsten Flaggen-

## Der Postraub in Berlin.

Das Geständnis der Täter.

Der Reisende Cavello und der Postillon Wendt haben gestanden, den großen Berliner Postdiebstahl gemeinsam ausgeführt zu haben. Ueber die Ausführung des Diebstahls machten die Täter im einzelnen folgende Angaben: Cavello habe früher in der Bärwalbstraße eine Restauration betrieben, in der viele Postbeamte verkehrten. Zu den Gästen habe auch Wendt gehört. Beide seien sehr gut bekannt geworden und hätten den Postdiebstahl schon damals verabredet. Auch nachdem Cavello die Restauration aufgegeben hatte, blieben beide noch im Verkehr und Wendt kam häufig in die Wohnung Cavellos. Schließlich wurde die Ausführung des Planes auf Freitagabend festgesetzt. Cavello fand sich zu der verabredeten Zeit am Postamt 41 ein und wartete Wendt ab. Der Postillon richtete es so ein, daß er den Eingang zum Postamt nicht frei fand und warten mußte. Er sprang vom Bod und schloß, nachdem sein Begleiter nach dem Hofe gegangen war, mit den bereitgehaltenen Schlüsseln schnell den Wagen auf. In demselben Augenblick griff Cavello hinein, riß den Sack heraus, brachte ihn nach einer Droschke und fuhr davon. Sobald er sich mit der Beute entfernt hatte, ging Wendt an den Hofeingang heran und blinzte hinein, um sich zu zeigen. Er glaubte, daß er sich damit entlasten werde. Dann schwang er sich wieder auf den Bod und fuhr in den Hof hinein, dessen Zugang unterdessen frei geworden war. Die Ausführung des Planes hat auf diese Weise nur Minuten in Anspruch genommen. Während des Geständnisses war der Niddorfer Polizeipräsident Behrer persönlich zugegen. Wendt brach nach dem Geständnis völlig in sich zusammen, während Cavello äußerlich ganz ruhig blieb.

Die Postbehörde ist immer noch damit beschäftigt, die genaue Summe der Werte festzustellen. Ob sich aus den Aktenresten der von Cavello in seiner Wohnung verbrannten Papiere noch etwas ermitteln läßt, steht noch dahin. Man kann aber schon heute sagen, daß ein erheblicher Schaden nicht entstanden ist.

Unausgeklärte Mordtaten in Köln. Nachdem in den letzten Tagen erst ein Köchchen in Köln auf offener Straße von Wegelagerern überfallen, durch Messerstiche schwer verletzt und in den Rhein geworfen wurde, ist im Kölner Hafen eine Leiche gelandet worden, die ebenfalls zahlreiche Messerstiche aufweist. Es handelt sich um einen Einwohner aus dem rheinischen Orte Wesseling, der in Köln beschäftigt war und wahrscheinlich nachts auf dem Nachhauseweg überfallen, beraubt, getötet und in den Rhein geworfen wurde. Die Polizei ist zwar eifrig bemüht, den Mordtaten aufzuklären, doch sind seit Jahren mehrere andere in und bei Köln vorgekommene ähnliche Mordtaten bisher ungeklärt geblieben.

Der Schrecken der auswärtigen Arbeiter. Nach einer Meldung aus Duisburg wurde der österröische Arbeiter Brakos mit durchschnittener Halse tot aufgefunden. Es fehlten ihm 1200 Mark Ersparnisse, die er erhoben hatte, um die Heimreise anzutreten. Dreißig kroatische Arbeitskollegen wurden festgenommen, da unter ihnen der Raubmörder vermutet wird.

Explosion in einer Badeanstalt. Sonnabend nachmittag erfolgte in der Volkshausanstalt in der Antoniterstraße in Köln eine schwere Explosion. Im Kesselhaus der elektrischen Lichtzentrale explodierte ein Rohr der Dampfzuleitung. Der Heizer wurde sofort getötet, während der Maschinist lebensgefährliche Verletzungen davontrug. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt.

Neue Erderschütterung in Süddeutschland. In der Nacht zum Montag wurden wenige Minuten nach 4 Uhr in der Stadt Freiburg i. B. wieder ziemlich heftige Erdstöße von zwei Sekunden Dauer wahrgenommen. Voran ging ein heulender Wind. Auch in der Nacht zum Sonntag um 3 Uhr wurden verschiedentlich leichte Erschütterungen verspürt.

Eine Familientragödie hat sich in Meissen (Sachsen) abgespielt. Dort erdrosselte der Arbeiter Hermann Hugo Müller sein dreijähriges Töchterchen. Müller lebte mit seiner Frau in Unfrieden und fürchtete, daß ihm bei der bevorstehenden Trennung das Kind genommen werde. Nach der Tat schickte der Mann, der in zurückgelassenen Briefen die Absicht kundgab, sich selbst das Leben zu nehmen, und konnte bisher nicht aufgefunden werden.

Auszeichnung journalistischer Arbeit. Die Ende August d. J. in Nr. 202 der „Kieler Neuesten Nachrichten“ erschienene Schilderung der großen diesjährigen Kaiserparade in Altona, die von dem Feuilletonredakteur D. Metelmann verfaßt war, ist jetzt auf Wunsch der Regierung in Schleswig in das deutsche Lesebuch für die Mittelschulen Schleswig-Holsteins aufgenommen worden. Daß journalistische Arbeit, die im Drang der Tagesforderungen für den Tag geschrieben war, von amtlicher Seite gewissermaßen als stilistische Musterprosa für die deutsche Schuljugend gewürdigt wird, dürfte zu den Seltenheiten gehören und jedenfalls erneut dafür sprechen, daß es um das so oft zu Unrecht verlästerte „Zeitungsdeutsch“ doch nicht gar so schlecht bestellt ist.

Der Staat des englischen Königsstaates getrandet. Aus Calais wird gemeldet: Wie jetzt bekannt wird, befand sich auf dem Dampfer „Beach“, der bei Minacoc, einer kleinen Insel an der Südwestküste Indiens, gestrandet ist, die ganze Ausstattung für die Krönung des Königs Georg in Indien, ferner alle Toiletten für das Gefolge und die Hofdamen, die Galauniformen und etwa 400 Kisten mit Feuerwerk. Da es in der kurzen Zeit bis zur Krönung nicht möglich scheint, die kostbare Ladung auf einem anderen Schiffe nach Indien zu befördern, so befindet man sich in englischen Hofkreisen in großer Verlegenheit, und eine Verlegung der indischen Krönungsfeier dürfte kaum zu vermeiden sein.

300 Personen vergiftet. Dreihundert Personen, meist Kinder, erkrankten unter Vergiftungserscheinungen nach dem Genuß von Fischkonserven bei einem Picnic in Murchborough (Australien). Zwanzig von den Kindern schweben in Lebensgefahr, sechs sind bereits gestorben.

Ein schweres Erdenbeben ereignete sich Sonntag in dem Zammageschicht der Bunkers Hill Kohlengrube, in der Nähe von Madley in England. Seit einigen Tagen wütete in einem der Seitenstollen der Grube, der auf Befehl der Direktion abgemauert werden sollte, ein Brand. Am 11 Uhr ereignete sich plötzlich eine schwere Schlagwetterexplosion, die sämtliche Mauern wieder zerstörte. Die Arbeiter, die noch bei den letzten Arbeiten beschäftigt waren, wurden zu Boden geworfen. Sechs von ihnen sind getötet, sechs schwer verletzt worden.

Auf hoher See in Brand. Fünf Meilen südwestlich von Quessant vor der bretonischen Küste befindet sich ein großer Dampfer unbekannter Nationalität in Brand. Er scheint von der Besatzung verlassen zu sein. Ein Rettungsdampfer wurde abgesandt.

Die Opfer der Liverpooler Explosionskatastrophe. Die Riste der bei der Explosion der Delftmaschinen in Liverpool getöteten Personen weist jetzt 26 Namen auf. Der Zustand vieler Verwundeter ist sehr ernst. Die Firma Bibb, der die Fabrik gehörte, gibt bekannt, daß sie je 200 Mark Begräbnislosten für jeden Getöteten und den Verwundeten den vollen Lohn bis zur Genesung zahlt. Außerdem wird sie den Hinterbliebenen ungenügend Versicherter beistehen.

Selbstmord der Tochter eines Sozialistenführers. Ein Doppelselbstmord, der auch in Deutschland lebhaftes Aufsehen erregt wird, hat sich am Sonntag in einem Vororte von Paris abgespielt. Der frühere sozialistische Deputierte Paul Lafargue und seine Frau wurden vergiftet aufgefunden. Frau Lafargue war die zweite Tochter von Karl Marx, dessen älteste Tochter ebenfalls durch Selbstmord geendet hat. Die beiden Leute haben sich selbst den Tod gegeben aus Furcht vor dem Greisenalter. Lafargue schreibt in einem Abschiedsbrief, er habe sich seit Jahren selbst das Verbrechen gegeben, das 70. Lebensjahr nicht zu überschreiten. Dieses Verbrechen habe er nun eingelöst.

Kronleuchterabsturz in der Kirche von Ebernath. Während der Taufe eines Kindes in der Kirche von Ebernath (Deb. Marne) stürzte ein kühner Kronleuchter im Gewicht von 300 Kilogramm ins Kirchenschiff. Zwei Personen wurden dabei schwer, zwei leicht verletzt.

Mittelalterliche Folterqualen. Der russische Justizminister hat eine Untersuchung gegen den Direktor des Gefängnisses in Krasnojarsk eingeleitet, dem die Folterung von Gefangenen vorgeworfen wird. Verwandte eines Untersuchungsgefangenen richteten ein Telegramm an den Minister, worin sie berichteten, der Gefängnisdirektor habe vier Gefangene auf glühende Kessel setzen lassen, angeordnet, daß sie mit glühenden Nadeln gestochen würden, ihnen die Glieder reifen lassen und ähnliche Greuelthaten mehr verüben. Ein Untersuchungsgefangener sei infolge der Folterungen gestorben, ein anderer sei irrsinnig geworden. Der Minister entbande einen Beamten des Ministeriums nach Krasnojarsk, der die Untersuchung führen wird.

Ueber die Ursache des Unglücks im Kaliberwerk bei Nordhausen wird berichtet: Der Steiger Rämisch hatte früh, wie üblich, 20 bis 30 tiefe Bohrlöcher in der Schachtbohle angelegt, die mit Dynamit geladen und elektrisch entzündet werden sollten. Da die Dynamomaschine nicht im Gange war, nahm der Steiger an, er hätte die Leitung schon abgestellt, und schaltete den Zünder der Sprengschüsse ein. Die Wirkung der Explosion war furchtbar. Ueber dem Steiger befanden sich unten im Schacht noch zehn Mann, die Abzigen waren schon vorher zutage gefahren. Durch die Explosion wurden neun von den Unglücklichen buchstäblich in Stücke gerissen, nur einer wurde lebend, aber so schwer verletzt, zutage gebracht, daß er nach einhalb Stunden starb. Das königliche Bergwerk Kleinbodungen ist das zweite feinstatische Werk am Fuße des Ohmgebirges. Mit der Teufe des Unglückschachtes ist am 1. Juli d. Js. begonnen worden, der zweite Schacht wurde am 31. Oktober in Angriff genommen.

## Soziales.

Der Knutstand in der Berliner Damenkonfektion nimmt immer größeren Umfang an. Auch in der Herrenkonfektion schweben zurecht wieder Differenzen, die auch zu einem Ausstand führen können.

Ein Syndikat gegen den Streik. In London hat sich ein Syndikat von Arbeitgeber gebildet, welches sich zur Aufgabe gestellt hat, die Streiks in den verschiedenen Gewerben zu bekämpfen. Die Mitglieder dieses neuen Verbandes zahlen alljährlich an ihre Arbeiter 80 Millionen Mark Abhne. Die erste öffentliche Versammlung des Syndikats erfolgt in der zweiten Hälfte des Januar. Es wird mit dem bereits bestehenden Arbeitgeberbund in Fühlung treten und gemeinschaftlich mit diesem jede Ausstands bewegung bekämpfen.

Streik der Pariser Automobildroschkenfahrer? Die Pariser Automobildroschkenfahrer beabsichtigen, infolge der Erhöhung der Benzinpreise am Mittwoch eine Versammlung abzuhalten, in welcher über einen Streik Beschluß gefaßt werden soll.

## Volkswirtschaftliches.

Berlin, 27. Nov. Die heutige Börse zeigte eine wesentlich festere und zuverlässigere Stimmung. Bankaktien lebhaft, teilweise höher. Montanwerte ebenso. Elektrizitätswerte steigend. Schiffsahrtaktien fest.

Getreidepreise. Am Montag, 16. Nov., kosteten 100 Kilo (Weizen: W., Roggen: R., Gerste: G., Hafer: H.): Königsberg: R. 16,80, G. 17,60.

Danzig: W. 19,00—19,70, R. 16,90, G. 18,10—19,80, H. 17,20—17,70.

Stettin: W. 19,20—19,70, R. 17,20—17,60, G. 17,70 bis 18,20.

Breslau: W. 19,80—19,90, R. 17,50, G. 19,80, H. 17,50.

Berlin: W. 20,20—20,40, R. 18,10—18,20, G. 18,90 bis 19,70.

Hamburg: W. 20,30—20,50, R. 18,00—18,80, G. 18,90 bis 19,20.

Neuß: W. 20,00, R. 18,00, G. 17,60.

Mannheim: W. 21,40, R. 19,15, G. 18,90—19,15.



Spott und Ernst.

Ein Triumph der weiblichen Logik! Frauen haben, wie bekannt, ihre eigene Logik, die sich meist nicht nach den Gesetzen der Logik richtet.

Wie man Schriftsteller wird. Bisher hat man immer geglaubt, daß zu einem Schriftsteller Geist und Verstand und auch ein wenig angeborenes Talent gehört.

Eine sonderbare Ente. Ueber Menschen, die alle möglichen Fremdkörper im Magen bei sich tragen und sie jahrelang nicht wieder loswerden können, ist schon verschiedentlich berichtet worden.

Ein Kampf in den Lüften. Bei Preußisch-Friedland wurde von Spaziergängern ein heftiger Kampf beobachtet, der sich in den Lüften zwischen einem Wiesel und einem Habicht abspielte.

Ein Knochenfraß. Ein Bedienter kam zu einem Arzte und bat ihn, er möchte ihn doch vom Tode retten, da er schon seit sechs Monaten am Knochenfraß leide.

Gerichtssaal.

Verurteilte Duellanten. Die Strafkammer in Danzig verurteilte den Ingenieur Thater wegen Zweikampfes zu drei Monaten Festungshaft.

Verurteilung wegen Mordversuchs. In Stade wurde der ehemalige Schauspieler A. Ephraim Döwenberg, der im Mai d. J. ein Schulmädchen aus Hamburg in die Nachbarschaft verschleppt und dort nach einem Verbrechen zu ermorden versucht hatte, zu 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Wien, 28. November. Auf dem Hauptbahnhof spielte sich gestern eine aufregende Szene ab. Ein Eisenbahngewerkschaftler wurde plötzlich erneut irrsinnig.

Jedoch zu treffen. Der Irtsinnige wurde schließlich nach heftiger Gegenwehr gefesselt und in eine Seilanstalt gebracht.

Strasburg i. E., 28. November. Der katholische Pfarrer Schön aus Neuhäusel ist geflüchtet. Es war gegen ihn von der Staatsanwaltschaft eine Untersuchung wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem kleinen Mädchen im Beichtstuhl, eingeleitet worden.

Leitwitz, 28. November. Auf dem Krugschacht in Königshütte stürzten gestern Kohlenmassen ab und begruben mehrere Bergleute. Der Hauer Stiller wurde dabei getötet, seine Leiche wurde geborgen.

Bukarest, 28. November. Blättermeldungen zufolge, hat das Kriegsministerium bei deutschen, belgischen und österreichischen Firmen 120 Millionen Patronen, lieferbar in fünf Monaten bestellt.

Konstantinopel, 28. November. Vorgefesselt erschien vor der Insel Thajos ein italienisches Panzerschiff. Die blühende Insel, die unter der Oberhoheit des Rhedive steht, hat hauptsächlich griechische Bevölkerung.

Telegramm



Tollm Alnilum - Talum Gold (Goldmünzstück) Zigarettens für Feinschnur! Man fühl sich vor köstlichem Qualitätswunder!

Berliner Schlachtviehmarkt.

Berlin, 25. November. (Amtlicher Bericht der Direktion.) Zum Verkauf standen 3194 Stück Rinder, darunter 1145 Bullen, 1034 Ochsen, 1015 Kühe und Färsen, 1128 Kälber, 6067 Schafe, 18418 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt.)

- D. Kälber: a) Doppellender feiner Mast 80-100 (114-143) b) feinste Mast (Vollmilchmast) 65-68 (108-113) c) mittlere Mast- und gute Saugkälber 56-63 (93-105) d) geringere Mast- und gute Saugkälber 45-55 (79-96) e) geringe Saugkälber 31-42 (55-76)

- E. Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthämmer 36-43 (72-84) b) ältere Masthämmer 30-34 (60-70) c) mächtig genährte Hammel u. Schafe Merzschafe - - - - - d) Merzschafe und Niederungschafe 30 - ( - 64)

- F. Schweine: a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgewicht - - - - - b) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen über 2 Ztr. Lebendgewicht 49-50 (61-63) c) vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzungen bis 2 Ztr. Lebendgewicht 46-49 (58-61) d) gering entwickelte - - - - - e) fleischige Schweine 42-43 (52-54) f) Sauen 44-45 (55-56)

- A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, höchstens 6 Jahre alt 48-53 (89-91) b) junge fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete - - - - - c) mächtig genährte junge u. gut genährte ältere 41-46 (75-84) d) gering genährte 35-39 (66-74)

- B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchst. Schlachtwerts 47-50 (78-83) b) vollfleischige, jüngere 41-47 (75-83) c) mächtig genährte jüngere und gut genährte 35-41 (66-77) d) ältere 35-41 (66-77) e) gering genährte jeden Alters - - - - -

- C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts - - - - - b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts, bis zu 7 Jahren alt 40-43 (70-75) c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 35-39 (64-71) d) mächtig genährte Kühe und Färsen 28-32 (53-60) e) gering genährte Kühe und Färsen 27 - (50 - ) f) gering genährtes Vieh (Kreuzer) 24-31 (48-62)

Hygienische Ausstellung Dresden 1911! Bei der kürzlich stattgefundenen Preisverteilung der Internationalen Hygiene-Ausstellung, Dresden 1911 wurden die Margarine-Werke A. L. Mohr, G. m. b. H., München-Bahrenfeld, rühmlichst bekannt durch ihre Spezial-Margarine-Marken 'Siegerin' - 'Mokra' - 'Palmas' mit der goldenen Medaille prämiert.

Verantwortlich für den Gesamtinhalt Paul Klaus, für den Anzeigenteil Reinhold Kurth; sämtlich in Stuttgart. Rotationsdruck und Verlag: Stolper Neueste Nachrichten G. m. b. H.

225. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse, 16. Ziehungstag, 27. November 1911, Vormittag. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery results for Class 5, 16th drawing day, 27th November 1911. Columns contain winning numbers and prize amounts in marks.

225. Königlich Preussische Klassenlotterie.

5. Klasse, 16. Ziehungstag, 27. November 1911, Nachmittag. Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr. V. St.-M. f. B.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery results for Class 5, 16th drawing day, 27th November 1911 (Afternoon). Columns contain winning numbers and prize amounts in marks.



5033 75 451 535 375 740 224 38 51285 325 (1000) 441 550 61 907 15 64  
 551 71 72 75 952 52045 318 (500) 35 457 704 43 300 53 994 53241 351 631 789  
 567 54270 377 425 27 593 730 350 55365 571 435 23 60 633 (300) 324 640  
 56042 88 240 89 395 553 725 841 63 905 81 57163 210 31 365 73 470 642 50  
 799 (500) 850 928 37 58238 60 955 408 620 (1000) 24 26 43 746 803 28 65 97  
 59227 32 48 (500) 337 39 432 511 97 640 69 736 800 37  
 60172 80 234 463 691 728 883 919 61108 288 488 732 62257 335 (500) 497  
 605 803 19 916 22 63220 401 89 605 706 816 (500) 41 64007 270 406 617 880  
 65514 937 66091 112 48 59 247 (500) 461 509 19 29 609 60 859 67081 340 400  
 (500) 820 11 (500) 14 42 66174 265 91 500 42 403 18 42 621 55 720 41 59 802 902  
 69182 217 444 705 20 54 325 (500)  
 70150 300 432 39 (500) 622 48 768 988 90 93 71008 45 113 52 238 512 63  
 605 808 (500) 85 98 921 93 72064 153 432 643 616 912 31 59 82 73255 319 (3000)  
 421 619 60 827 48 (500) 65 74086 190 239 338 408 72 553 915 92 75016 130  
 234 455 77 573 615 991 76097 (500) 130 263 55 402 620 728 (500) 817 33 920  
 77108 686 721 48 56 (3000) 97 852 64 78051 132 (5000) 251 346 (500) 435 538  
 79116 95 287 351 61 625 (1000) 614 58 871  
 80102 36 221 36 711 63 922 81019 83 287 407 52 687 866 32093 318 21 522  
 3) 192 682 930 23 335 83554 (1000) 68 689 832 85 974 84115 (500) 235 79 351 98  
 470 (500) 531 716 23 335 85111 535 628 89 935 86110 42 65 338 69 30 (500)  
 87 407 557 606 51 789 87022 151 298 315 21 57 510 733 89 94 933 53 (3000)  
 92 (500) 94 88174 570 60 620 755 89007 (500) 30 84 (500) 458 774 830 929  
 90026 287 335 (500) 91053 347 61 451 576 620 703 879 914 92406 510 67  
 718 29 83 (500) 814 93153 521 834 999 94105 200 43 48 479 554 89 945012 54  
 60 125 36 202 64 336 (3000) 414 68 86 596 94 96029 50 421 658 793 (1000) 883  
 97017 (1000) 455 623 622 (500) 933 99 98403 (1000) 678 694 99 828 911 44  
 99177 243 77 78 489 80 96 500 (500) 91 689 (500) 86 973  
 100 20 319 37 843 (500) 931 62 101006 99 389 546 701 (1000) 62 74 343 917  
 102112396 679 (500) 929 60 103075 107 46 212 41 43 85 88 312 560 645 104083  
 149 233 91 332 98 455 89 105101 251 443 67 647 703 (1000) 7 9 (500) 890 99 103338  
 459 520 628 68 791 107113 214 (500) 423 67 510 96 627 80 108030 87 202 302  
 61 650 76 716 904 60 109202 383 659 853 69 873 87  
 110083 145 203 580 877 78 997 112029 45 312 19 72 480 (500) 834 044 112115  
 37 254 351 570 866 (3000) 113048 84 108 76 206 37 507 621 742 81 883 114188 (1000)  
 97 457 115053 98 128 29 354 501 630 62 742 87 82 963 116016 17 137 85 237 411  
 65 78 841 70 88 969 92 117158 308 88 400 99 939 118331 (500) 60 98 168  
 (1000) 230 434 610 14 (500) 47 807 766 816 978 119012 453 510 (3000) 27 79 745 800  
 120007 59 80 305 (1000) 30 443 611 859 88 121011 176 489 95 58 76 80 645  
 857 48 63 874 124288 485 664 732 36 55 67 (500) 628 748 882 87 123149 69 238 503  
 (500) 48 63 874 124288 485 664 732 36 55 67 (500) 628 748 882 87 123149 69 238 503  
 340 61 650 677 89 787 128026 34 39 248 87 334 617 816 15 908 84 127089 115  
 18 56 644 611 831 45 128085 (1000) 177 241 73 405 538 781 973 85 (3000) 97  
 129039 343 623 28 72 82 (500) 98 780 892  
 130112 (3000) 222 (500) 351 411 684 631 718 850 (500) 923 (1000) 56 131027  
 6 143 51 (500) 285 (3000) 668 878 88 985 132029 50 68 233 71 95 342 69 700  
 4 63 93 133345 487 601 134120 347 68 452 512 61 693 722 28 93 94 826 947  
 (3000) 135055 208 376 412 17 648 613 (1000) 805 (1000) 53 927 136015 64  
 459 55 531 (1000) 750 22 784 802 947 137059 72 100 221 304 687 701 16 138006  
 80 85 93 372 421 530 44 784 802 947 139114 62 233 44 335 53 63 625 69 969  
 140036 117 338 80 639 709 852 68 141122 379 450 94 820 61 885 142088  
 133 238 (500) 305 43 63 478 691 730 33 803 984 143033 103 85 233 314 62 513  
 639 758 809 68 144091 121 615 34 708 38 42 (1000) 60 916 145257 60 69 678  
 145112 239 88 343 619 81 737 40 814 147032 31 43 103 23 460 539 850 88  
 148001 163 249 (3000) 371 405 695 645 62 (500) 738 50 81 905 9 149278 354 75  
 489 667 83 611 90 714 87 920 23 (500) 43 84  
 150059 189 369 (3000) 93 470 676 632 62 883 151023 518 (300) 642 841  
 (500) 923 72 152117 73 301 589 641 721 896 912 153097 177 044 602 (1000)  
 12 18 39 (500) 747 895 154014 132 40 (3000) 48 65 (500) 242 90 310 92 432 653  
 823 985 155181 395 483 592 (500) 670 738 (500) 79 80 964 76 156032 50 55  
 192 351 80 99 462 561 637 76 727 807 (1000) 65 903 13 157211 353 421 83 572  
 73 651 66 158024 97 142 232 369 159077 101 65 301 436 571 (1000) 73 618 75  
 776 90 807 (500) 960  
 160023 467 654 680 704 867 161031 47 72 20 (500) 110 250 53 589 609 800  
 65 508 162005 145 (500) 244 83 613 (3000) 729 37 927 84 (500) 70 (500) 163006  
 (500) 12 130 300 22 43 (500) 69 (1000) 93 543 683 971 164004 260 74 308 410  
 97 583 620 718 823 165262 695 605 900 165119 208 (500) 68 560 696 732 61  
 853 67 969 89 167021 64 182 50 226 388 601 67 736 92 94 809 919 29 95 168028  
 84 329 567 884 95 728 72 821 82 168206 303 62 80 479 510 13 18 44 768 843 639 42  
 17020 401 519 751 832 945 171133 237 412 655 172230 319 58 84  
 (3000) 481 668 915 173018 51 343 587 881 913 48 (1000) 84 174121 (1000) 84  
 678 612 13 745 861 (500) 97 175003 (500) 82 202 319 521 676 94 934 176008 16  
 (500) 63 92 (500) 187 274 (5000) 335 578 95 93 650 61 762 843 (1000) 177084 97  
 189 95 263 313 410 42 60 818 178229 50 (500) 304 463 87 (1000) 512 754 994  
 97100 228 97 (500) 495 511 81 631 711 825 (1000) 921  
 183101 442 644 650 970 183048 123 311 53 32 438 69 516 700 38 97 99  
 184017 71 201 21 57 338 596 639 739 88 183080 84 243 409 67 85 628 48 922  
 (500) 184072 97 (500) 300 431 625 83 705 91 967 185021 24 613 78 90 948 54  
 43001 186083 92 151 355 437 607 745 835 958 187178 212 414 745 845 973 183086  
 82 16 363 69 (3000) 90 434 620 189027 80 138 91 294 610 22 642 49 84 714 841  
 4500 56  
 In Weinstraße verleiht: 2 Pfänder zu 300 000 Mtl., 2 Pfänder zu 500 000 Mtl.,  
 2 zu 75 000 Mtl., 2 zu 40 000 Mtl., 4 zu 30 000 Mtl., 8 zu 15 000 Mtl., 26 zu 10 000 Mtl.,  
 82 zu 6000 Mtl., 610 zu 3000 Mtl., 970 zu 1000 Mtl., 1700 zu 500 Mtl.

Schonendste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz  
**Fritz Pfeiffer, Dentist.**  
 Stolp i. Pom., Kirchplatz 45,  
 i. H. S. Müllerheim Nachf.  
 Telephon 405.

**Särge**  
 in allen Preislagen mit äußerer und innerer Dekoration  
 Uebernahme der Leichenwäsche, Ueberführungen, Ausführung  
 von Dekorationen der Sterbezimmer zu billigsten Preisen.  
**Otto Holz,**  
 Wilhelmstraße 12. Drebe 1.

**Selbstunterrichts-Werke**  
 Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht  
 1. Der wissenschaftlich gebildete Mann. 2. Der gebildete Kaufmann. 3. Der Bankbeamte. 4. Das Gymnasium. 5. Das Realgymnasium. 6. Die Oberrealschule. 7. Das Abiturienten-Examen. 8. Die höhere Mädchenschule. 9. Die Handelsschule. 10. Die Mittelschullehrerprüfung. 11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung. 12. Der Präparand. 13. Der Militäranwärter. 14. Die Studienanstalt. 15. Das Lehrerinnen-Seminar. 16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar. 17. Das Konservatorium. Glänz. Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.  
 Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgeahmt ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.  
 Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.  
**Bohness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.**

**M. Boden,** — Hoflieferant vieler Höfe, —  
 :: Fürstlich Lippeischer ::  
 :: Hof-Kürschnermeister ::  
 Breslau, Ring 38.  
**Größtes Pelzwaren - Versandhaus**  
 Ständiges Lager von vielen Hunderten fertiger Herren- und Damen-Pelze, :: Fadetts etc. in allen Größen. ::

**Herren-Geh- und Reise-Pelze** von 75-90-05 Mark an,  
**Pelzvereenden für Geistliche** von 90 Mark an,  
**Offizierspelze** mit Pelztragen für alle Truppen-gattungen von 165 Mark an,  
**Automobilpelze** für Herren und Damen in allen Pelzarten,  
**Chauffeur-Pelze** mit grauem oder dunklem Bezug und Pelztragen 54-65-75 Mark,  
**Comptoir-, Haus- und Jagd-Pelzröcke** von 36 Mark an,  
**Elegante Damen - Pelz-Fadetts** von Berliner, Breitschwanz, Herz, Herzmurmelt, Seabiflam, echt Seal etc. zu billigst. Preisen.  
**Damen - Pelzjaden** von 24 Mark an,  
**Elegante Damen - Pelz-Mäntel** von 80 Mark an,  
**Warme Stolas, Muffen, Pelzhüte** neuester Fassons in allen Pelzarten,  
**Herrenmützen u. Auto-Kappen** zu bill. Preisen,  
**Livree-Pelze** für Kutscher u. Diener von 75 Mark an,  
**Lange Fußsäde** von 21 Mark an,  
**Fußkörbe, Jagd-Muffen** von 4.50 Mark an,  
**Pelzteppiche** von 7.50 Mark an,  
**Wagen- und Schlitten-Decken** in allen Größen,  
**Federboas** in allen Preislagen  
 Auswahlendungen umgehend *pre Post franko.*  
 Neuzeitige von Pelzen, sowie Modernisierungen aller Pelzgegenstände, wenn dieselben auch nicht von mir gekauft sind, werden in meiner eigenen Werkstatt am billigsten und reellsten ausgeführt. **Extra-Bestellungen auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.** Preissturz, Pelzbezug und Pelzwerk-Proben franko. Die Firma unterhält weder Reisende, noch Agenten, noch Filialen.

Soeben erschienen die neuen  
**TrioPostkarten**  
 mit Stolper Ansichten, es erscheinen täglich Neuheiten in Ansichtspostkarten.  
 Die Postkarten-Zentrale von  
**Max Schröder,**  
 Fernruf 9, Paradiesstr. 6.

**GRIZNER**  
  
**NAHMASCHINEN**  
 Für Hausgebrauch und alle gewerblichen Zwecke  
**bestgeeignete** Maschine.  
 Reichste Auswahl von der einfachsten Möbelausstattung bis zur elegantesten Luxus-Maschine.  
**2 Millionen** im Gebrauch.  
 Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.  
 Vertreter der größten Nähmaschinenfabrik des Kontinents:  
**Paul Lange,**  
 Stolp i. Pom., Mittelstraße 47.  
 Unterricht im Zuschneiden, Nähen, Stopfen u. Sticken kostenlos.

**Taschenlampen**  
 Ersatzbatterien und Glühbirnen konkurrenzlos billig.  
 Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer sämtliche elektrische Artikel.  
 Elemente, Klingeln, Draht.  
**Albert Knauss,**  
 Telephon 523. Goldstraße 11.

**Därme.**  
 Saitlinge, Kranz- und Schloßdärme in nur erstklassiger, streng sortierter Ware zu äußerst billigen Preisen empfehlen  
**Rosen & Gerber,**  
 Stolp, Wollweberstr. 22.  
 Telephon 268.

**Zahn-Atelier**  
 von **W. Liebscher, Dentist,**  
 Paradiesstraße Nr. 3.  
 Künstliche Zähne, Plomben in Porzellan, Emaille etc., Zahnziehen mit örtlicher Betäubung. Reparaturen und Umänderungen schlechtstehender Gebisse usw.

**Lehrerinnen-Verein.**  
 Mittwoch, den 29. d. Mts., abends 7 1/2 Uhr  
 Kleins Hotel  
**II. Shakespeare-Vortrag:**  
 (Othello.)  
 Herr Arthur Brausewetter-Danzig.  
 Einlaßkarten zu 1,50 Mtl. und Schülerkarten zu 0,50 Mtl. und in der Mühlentienbankung von Felix Albrecht und an der Abendkasse erhältlich.  
 Die Damen werden höflichst gebeten, die Güte abzunehmen.

**Drucksachen**  
 für jeden Geschäftsbetrieb liefert  
 in kürzester Zeit, zu billigen Preisen, in geschmackvoller Ausführung  
 Die Buchdruckerei der „Stolper Neueste Nachrichten“  
 Telefon 25. Stolp. Marienstr. 5/6.

Mein großer  
**Weihnachts-Ausverkauf**  
 bietet einem jeden enorm billig einzukaufen,  
 14 Tage Regulatoren von 10 Mark an  
 Freischwinger „ 14 „  
 Wanduhren „ 5 „  
 gute Wecker „ 2 „  
 Herren-Uhren in Silber „ 10 „  
 in Met. „ 5 „  
 Damen-Uhren in Gold „ 13 „  
 in Silber „ 10 „  
 in Met. „ 6 „  
 Sowie sämtliche Gold- und Silberwaren enorm billig. Goldene Trauringe in allen Preislagen. Billigste und schnellste Reparaturverhältnisse. Alte Uhren, Gold- und Silber nehme in Zahlung.  
 Neu! Taschenlampen 15 Stunden ununterbrochen brennend. Neu!  
**Ludwig Guter** Uhrmacher, Langestraße 18

**Hofphotograph George Hark,**  
 Bräudenstraße 46.  
 Durch Aufstellung einer modernen elektrischen Aufnahmelampe bin ich vollständig unabhängig vom Tageslicht und mache bei trübem Wetter und abends Atelieraufnahmen bei elektrischem Licht, (kein Blitzlicht) ohne Preisverhöhung; keine vorherige Anmeldung nötig. — Tadellose Resultate, von Tageslichtaufnahme nicht zu unterscheiden. Somit ist niemand mehr vom Wetter noch Zeit abhängig sich photographieren zu lassen und bitte recht rege Inanspruchnahme meiner neuen Einrichtung. Fernruf Nr. 223. Geschäftszeit 9 Uhr früh bis 7 Uhr Abends Sonntags bis 6 Uhr  
**Weihnachtsaufträge erbitte frühzeitig.**



„Nun, Herzkönig und Herzdame geben doch ein Paar!“ meinte er lachend. —  
 Sie senkte den Kopf noch tiefer, und die Wimpern zitterten in ihrer Hand. —  
 „Ich bin ja ein armes Mädchen — Herr!“ sagte sie leise. —  
 „Und ich bin ein Künstler!“ antwortete er. „Das heißt: — ein Mensch!“ —

Nach acht Tagen etwa bekam Frau Blauweißchen in einem Brief sorgfältig verpackt einen harten Laster zugesandt. Es war kein Wort dazu geschrieben, nur zwei Karten lagen dabei — Herzkönig und — Herzdame.

Frau Blauweißchen lächelte befriedigt. In solchen Angelegenheiten besaß sie ein sehr feines Begriffsvermögen.

Vor Freude trank sie den Kaffee noch etwas süßer als sonst und leistete sich ein Stückchen von ihrem Sonntagstuchen!

Ja — die Herzkätzchen!  
 Auf heißen Pfoten glitt ihr dicker, schwarzer Kater schnurrend um den warmen Herd. —

In der Wand hörte sie etwas zirpen — das waren wohl gar Heimchen — Glücksbringer?

Wieder und wieder sah sie die beiden Karten an und nickte vor sich hin. „Ja — ja!“ murmelte sie endlich: „Meine Herzkätzchen!“ — — —



Von Laura Vincent.

### Mehlspeisen.

**Weißbrotaufstrich.** 9-10 harte Brötchen (Semmel) werden gerieben oder durch die Maschine getrieben, 6 Eidotter verrührt man mit  $\frac{1}{4}$  Liter Milch, 6 Eßlöffel Zucker und etwas abgeriebener Zitronenschale, gießt dies über die geriebene Semmel und läßt es eine Viertelstunde stehen. Dann mischt man 1 Eigröß zerlassene Butter und den Schnee der Eier darunter und bäckt die Masse in einer mit Butter geschmierter, mit Semmelmehl bestreuten Form ca.  $\frac{1}{4}$  Stunden. Man serviert den Aufstrich in der Form. Nach Belieben kann man auch 120 Gramm Rosinen darunter mischen.

**Wiegeierkuchen.** 125 Gramm Eiweiß läßt man in  $\frac{1}{4}$  Liter kochender Milch mit 100 Gramm Butter, 1 Messerspitze Salz, 100 Gramm Zucker und der abgeriebenen Schale einer Zitrone ausquellen. Nachdem die Masse erkaltet ist, rührt man 8 Eidotter sowie den festen Schnee der Eier darunter. Nun bäckt man in einer Omelettepfanne auf sehr langsamem Feuer 2 Eierkuchen, legt den einen auf eine runde Platte, bestreicht ihn mit irgendetwas Marmelade und legt den anderen darauf. Mit Zucker bestreut servieren.

**Sago-Auflauf.** 200 Gramm Sago wird abgekühlt, mit  $\frac{1}{4}$  Liter Milch übergossen und darin weichgekocht, bis er sich von der Rasserolle löst. Nun rührt man 90 Gramm Butter zu Sahne, gibt nach und nach 5 Eidotter, 90 Gramm Zucker, etwas abgeriebene Zitrone, den ein wenig abgekühlten Sago und zuletzt den festen Schnee der Eier darunter.  $\frac{1}{4}$  Stunde backen.

**Reisaufstrich.** 1 Liter Milch wird über 200 Gramm gebrühten Reis gegossen, und dann kocht man ihn weich.

Jetzt rührt man 100 Gramm Butter weich, gibt 6 Eidotter, 100 Gramm Zucker, etwas abgeriebene Zitronenschale und den abgekühlten Reis dazu und mischt zuletzt 2-3 gekochene Zwiebelscheiben, 100 Gramm Rosinen und den festen Schnee der Eier hinzu. In gut gebutterter Form bäckt man den Aufstrich eine gute Stunde.



**Mehrlingsgeburten.** Der bekannte holländische Gelehrte Professor Treub hat unlängst eingehende Studien über Mehrlingsgeburten beendet und seine Erfahrungen in einer Broschüre zusammengestellt, die nicht nur den Mediziner, sondern auch den Volkswirtschaftler in hohem Grade interessieren dürfte. Ein umfangreiches Material hat dem Verfasser zur Verfügung gestanden, so daß er die auf diesem Gebiete vorausgegangenen Arbeiten von Bertillon, Dubois und Veit in bemerkenswerter Weise ergänzen und berichtigen konnte. Es ist deshalb nicht zu verwundern, daß Treub bei seinen statistischen Feststellungen zu anderen Resultaten gelangt als die genannten Forscher. So ist das Verhältnis der Zwillingsgewürten zu Einzelgeburten nach Dubois 1 : 78 und nach Veit 1 : 89, während Treub auf 11847 Geburten in der Weiblichen Klinik 212 Zwillinge, also eine Verhältniszahl von 1 : 54 oder 18,4 Prozent fand. Bertillons Ziffern waren bedeutend niedriger; er bezeichnete seine Resultate mit 10 Prozent für Frankreich und 13 Prozent für Ungarn als Maximum. Was die Drillingsgewürten betrifft, so berechnete sie Dubois mit 1 : 6209, Sachapelle mit 1 : 7481, während Bertillon für Frankreich 1 : 8570, für Irland 1 : 4895 und für Rußland 1 : 4045 angibt. Treub fand unter der oben angegebenen Zahl von 11847 Geburten 4 Drillinge, mit anderen Worten etwa 1 : 3000. Die große Abweichung in den Ergebnissen kommt zum Teil daher, daß man mangels allgemeiner Beobachtungen mit zu kleinen Zahlen rechnen mußte. Vierlinge sind natürlich sehr selten. Bertillon fand einen Fall unter 121 082, Veit einen unter 371 126, Bertillon im Durchschnitt in der Zeit von 1825 bis 1898 einen unter 657 253 Beobachtungsfällen. Bei solcher Abweichung erscheinen die Resultate allerdings ziemlich unvorsichtig. Fünftlingsgeburten sind nach den Aufzeichnungen von Blecourt und Nijhoff überhaupt nur 29 einwandfrei nachgewiesen, Sechsgewürten nur in zwei Fällen, und nach Treub gibt es sogar einen — allerdings nur einen einzigen — Fall von Siebenlingen! Ferner teilt Treub die interessante Tatsache mit, daß ein Mann in zwei Ehen nicht weniger als 87 Kinder zeugte, nämlich von der ersten Frau viermal Vierlinge, siebenmal Drillinge und 16mal Zwillinge. Bei der zweiten Frau waren es zweimal Drillinge und sechsmal Zwillinge. Hier lag anscheinend eine besondere Abnormität vor.

### Humor.

**Nicht belogen.** Müller und Schmidt hatten eine sehr erregte Diskussion, in deren Verlauf Müller plötzlich ausrief: „So, also dann bin ich ein Lügner!“

„Im Gegenteil, lieber Freund, du hast eben die Wahrheit gesprochen.“

# Stolper Neueste Nachrichten

≡ Tägliches Unterhaltungsblatt ≡

## Das Jubiläum.

Erzählung von Karl Orth.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Wenn Sie Ihre — Ihre Verfehlung auf solche Art entschuldigen könnten, Herr Kollege —  
 „Entschuldigen — nein! — Wer sagt Ihnen, daß ich die Absicht habe, Sie zu entschuldigen? Aber damit Sie nicht weiter in Versuchung kommen, mir aus gutem Herzen beizustehen, will ich Ihnen mit wenigen Worten die Geschichte meiner — wie Sie es so wohlwollend nennen — Verfehlung erzählen. Ich habe das Geld nicht für mich — nicht für meinen persönlichen Gebrauch unterschlagen — das ist wahr. Denn für mich und meine kleine Familie bin ich allezeit mit meinem Gehalt reichlich ausgekommen. Aber ich hatte einen Freund — einen lieben, prächtigen Jungen, der schon in der Schulzeit mein bester Kamerad gewesen war und der mir während meiner harten Jünglingsjahre treu wie ein Bruder zur Seite gestanden hatte. Und nicht mir allein, sondern auch meinen von schweren Schicksalsschlägen heimgesuchten armen Eltern hatte er sich damals hilfreich erwiesen. Er hatte sie geradezu vor dem Untergange gerettet, und wenn ihm das geliebte Geld auch später zurückerstattet werden konnte, so war meine Dankesschuld damit doch nicht getilgt, und ich schätzte mich glücklich, als ich ihm später, nachdem er das eigene Vermögen an einem verunglückten Unternehmen bis auf den letzten Pfennig verloren, eine leidlich gute Anstellung bei der Firma Wöllwarth verschaffen konnte, der ich selber damals schon seit neun Jahren rechtchaffen diente. Seine liebenswürdige Persönlichkeit hatte ihm bald das Wohlwollen des alten Herrn Wöllwarth gewonnen, und er schenkte ihm rückhaltloses Vertrauen. Bei bescheidenen Ansprüchen wäre mein armer Freund bis an das Ende seines Lebens wohlgeborgen gewesen. Aber er hatte unglücklicherweise nicht gelernt, seine Ansprüche an das Leben den veränderten Verhältnissen anzupassen. Er glaubte vieles von dem nicht mehr entbehren zu können, daran er sich in besseren Tagen gewöhnt hatte. Und so geschah es, daß er auf die abschüssige Bahn geriet, auf der es nachher für den Gleitenden keinen Halt mehr gibt. Eines Abends kam er als ein Verzweifelter zu mir, als ein Mensch, der nur noch den Tod als rettenden Ausweg vor sich sah, wenn ihm nicht Hilfe wurde. Er gestand mir, daß er sich seit langem in den Händen von Wucherern befände und daß er, von ihnen gedrängt, zuletzt seine Zuflucht zu einer Fälschung genommen habe, um sich Geld zu verschaffen. Jetzt standen Entdeckung und Anzeige vor der Tür, sofern

er nicht innerhalb weniger Stunden die erlichene Summe zu ersetzen vermöchte. Zugleich aber hatte sich ihm die Hoffnung aufgetan, binnen kürzester Frist durch eine aussichtreiche und anscheinend ganz gefahrlose Spekulation das Zweifache von dem zu erwerben, was er jetzt auf der Stelle haben mußte. Was soll ich Ihnen viel erzählen von dem, was in jener Nacht zwischen uns gesprochen und erwogen wurde! Ich dachte an alles, was er für mich und für meine verstorbenen Eltern getan — ich sah seine Not und seine Verzweiflung — und ich gab ihm mein Wort, daß er das Geld am nächsten Morgen erhalten sollte — nicht aus meinen eigenen Mitteln, denn ich besaß kaum so viele hunderte als er tausende haben mußte — aber aus der mir anvertrauten Kasse. War ich doch gleich ihm ganz sicher, daß die von mir entwendete Summe innerhalb weniger Tage voll erstattet sein würde. Und während dieser kurzen Zeit hatte ich keine Entdeckung zu fürchten, denn man schenkte mir ja ein unbegrenztes Vertrauen. Nach dem bei der Firma schon damals eingeführten Geschäftsgebrauch sollte ein eiserner Bestand von vierzigtausend Mark für die Auszahlung der Löhne und die laufenden Ausgaben jederzeit in der Kasse bereitgehalten werden. Es war das eigentlich eine Marotte des alten Herrn Wöllwarth, denn die Summe ging weit über das Bedürfnis hinaus. Meiner verbrecherischen Absicht aber kam diese Marotte trefflich zustatten, denn ich brauchte keinerlei Fälschungen in den Büchern vorzunehmen, um meine Tat zu verschleiern. Die täglichen Zahlungen konnten anstandslos geleistet werden, auch wenn die mir zur Verfügung stehenden flüssigen Mittel um vieles geringer waren, als sie buchmäßig sein sollten. Aber die Unterschlagung mußte freilich auch bei der ersten Kassenrevision entdeckt werden, da ja der vorhandene Barbestand nicht mit den richtig geführten Büchern übereinstimmte. Davor indessen hegte ich, wie ich schon sagte, bei der Begehung meiner Tat keine Furcht. Denn eine Revision wurde nur am Schlusse jedes Vierteljahrs durch Herrn Wöllwarth vorgenommen, und dieser Termin war noch so weit entfernt, daß das Defizit meiner Ueberzeugung nach bis dahin längst ausgeglichen sein würde. Ich hielt also mein dem Freunde gegebenes Wort und besiegelte damit mein Geschick. Denn die Spekulation, auf deren Gelingen wir so felsenfest gebaut hatten, schlug vollständig fehl. Und weder mein unglücklicher Freund noch ich selbst hatten irgendwelche Hilfsquellen, die uns in den Stand gesetzt hätten, die gestohlenen zwanzigtausend Mark



zu erstatten. Da warf der andere die Flinten ins Korn und machte seinem verfehlten Leben ein gewaltiges Ende. Sie können sich denken, wie groß für mich die Versuchung war, seinem Beispiel zu folgen. Aber ich hatte Weib und Kind und ich durfte außerdem nicht an mich, sondern einzig an die Verpflichtung denken, die ich dem Bestohlenen gegenüber hatte. So begann ich denn das Leben der Lüge, das ich zwölf Jahre hindurch geführt habe und dessen würdige Bekrönung der heutige Tag gewesen ist."

Er hielt inne, erschöpft von der Anstrengung des langen Berichts und von der Qual der mit ihm heraufbeschworenen Erinnerungen. Paul Rindleben aber, der fast während der ganzen Zeit sehr angelegentlich die Spitzen seiner Stiefel betrachtete, fragte interessiert: "Das ist mir noch nicht ganz klar. — Sie sagten ganz richtig, daß eine durch keinerlei Fälschungen verschleierte Beraubung der Kasse, wie Sie da vorgenommen, schon bei der ersten flüchtigen Revision entdeckt werden mußte. Und solcher Revisionen sind im Verlauf der langen Jahre doch sicherlich sehr viele vorgenommen worden."

"Allerdings! Und sie haben jedesmal eine volle Uebereinstimmung des Kassenbestandes mit den Büchern ergeben."

"Merkwürdig! — Wie haben Sie denn das Kunststück zuwege gebracht?"

"Als mit dem Schlusse des ersten Vierteljahrs die Prüfung bevorstand, die meine Tat an das Licht bringen und mich dem Strafrichter ausliefern mußte, kam ich in meiner Verzweiflung auf den Gedanken, mich an denselben Geldmann zu wenden, der meinem armen Freunde in seinen Nöten so oft „geholfen“ hatte. Ich brauchte die Summe ja nur für einen einzigen Tag und war ganz sicher, sie ihm zurückgeben zu können, sobald die Revision vorüber war. Meine Phantasie ist nicht sehr ergiebig, und die Geschichte, die ich erfunden hatte, um ihm mein Anliegen zu motivieren, war so abenteuerlich, daß ich sehr geneigt bin, zu glauben, er habe gleich beim ersten Male den wahren Sachverhalt klar durchschaut. Aber vielleicht gewährte ihm gerade das die Zuversicht, daß er nichts für sein Geld zu fürchten habe. Ein Schuldner, der das Schreckgespenst des Zuchthauses vor Augen hat, ist immer viel eifriger als ein anderer darauf bedacht, seine Verpflichtungen zu erfüllen. In der Folge ist zwischen ihm und mir von den Zwecken, zu denen ich regelmäßig am Ende jedes Vierteljahrs des Geldes bedurfte, überhaupt nicht mehr die Rede gewesen. Und wenn er zuweilen Schwierigkeiten machte, es mir auf die Dauer von vierundzwanzig Stunden vorzuschließen, so geschah es wohl nur, weil er damit den Betrag der Entschädigung in die Höhe schrauben wollte, die ich ihm für seine Menschenfreundlichkeit zu zahlen hatte."

"Ein ganz geniales Kunstmittel — das muß wahr sein. — Aber Sie sprachen vorher, wenn ich recht gehört habe, von zwanzigtausend Mark. — Und heute waren es doch nur neuntausendachthundert."

"Nun, es war doch selbstverständlich, daß ich tat, was in meinen Kräften stand, um die Schuld zu verringern. Nicht nur mir selbst, sondern auch meinem armen Kinde habe ich alle erdenklichen Entbehrungen auferlegt, um durch Ersparnisse von meinem Gehalt die gestohlene Summe abzutun. Bis auf den von Ihnen heute festgestellten Fehlbetrag habe ich sie im Laufe der Jahre heruntergebracht. Und es wäre mit der Abtragung wohl noch schneller gegangen, wenn mir nicht die lange Krankheit meiner Frau Opfer auferlegt hätte, denen ich mich nicht entziehen durfte — und wenn nicht mein hilfloser Freund seine Ansprüche zuletzt fast bis zur Unerreichbarkeit gesteigert hätte."

"Und warum haben Sie sich nicht auch für den heutigen kritischen Tag durch seinen Beistand zu decken gesucht?"

"Ich war nicht darauf vorbereitet gewesen, daß man mich gleichsam zwingen würde, dem Kontor fernzubleiben, und dann wußte ich auch, daß ich ihn in seiner Wohnung nicht finden würde, da er auf längere Zeit verreist ist."

"So — so! — Also eine beklagenswerte Verkettung von unglücklichen Zufällen! Natürlich würde die teilweise Rückzahlung Sie im Falle einer Anzeige nicht vor Strafe bewahren. Aber kein Mensch wird Ihnen das Zeugnis vorenthalten, daß Sie sich nach begangener Tat so ehrenhaft benommen haben, als es nur immer möglich war."

"Ehrenhaft? Nein, das ist fürwahr das rechte Wort nicht. Aber daß ich schwer gebüßt habe, darf ich freilich sagen. War doch in diesen zwölf Jahren mein Dasein nichts als ein beständiges Zittern vor der Entdeckung, die irgendein geringfügiger Zufall in jeder Stunde herbeiführen konnte. Täglich, nein, stündlich war ich auf den Eintritt der Katastrophe gefaßt, die nach meiner Ueberzeugung früher oder später unabwendbar eintreten mußte. Aber um meines unschuldwigen Kindes willen tat ich, was ich konnte, um sie hinauszuschieben. Ich arbeitete für zwei, um keinem anderen den Einblick in meine Kassenbücher gestatten zu müssen, und ich veräuferte aus dem nämlichen Grunde keine Minute meines Dienstes. Wenn ich bis zur Lächerlichkeit ängstlich auf die Erhaltung meiner Gesundheit bedacht war, und wenn ich mich in Tagen der Krankheit mit dem Ausgebot meiner letzten Kraft in das Kontor schleppte, so geschah es in der Gewißheit, daß mein Fernbleiben gleichbedeutend gewesen wäre mit der Entdeckung meines Verbrechens. Können Sie sich vorstellen, Kollege, was es für einen schuld beladenen Menschen bedeutet, sich um dieser vermeintlichen Pflichttreue willen feiern zu lassen, wie ich heute gefeiert worden bin? Wahrhaftig — mit einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe hätte ich mein Verbrechen nicht schwerer sühnen können, als ich es mit den Qualen des heutigen Tages gesühnt habe."

"In der Tat, diese Jubiläumsfeier und die so verschwenderisch gespendete Anerkennung unserer Herren Chefs müssen Ihnen einigermaßen peinlich gewesen sein. Es wäre ja auch recht gut denkbar, daß die Herren Wöllwarth gerade im ersten Mergel über die gräßliche Täuschung, der Sie heute zum Opfer gefallen sind, sich zur Erstattung einer Anzeige entschlossen. Um Ihrer bedauernden Tochter willen wäre es darum höchst wünschenswert, daß sie auch weiterhin nichts von Ihrem Fehltritt erfahren."

In höchster Ueberraschung blickte Sylvester hergenroth auf.

"Ich verstehe Sie nicht. Nachdem Sie der Unterschlagung einmal auf die Spur gekommen sind, ist es doch einfach unmöglich, sie länger geheimzuhalten."

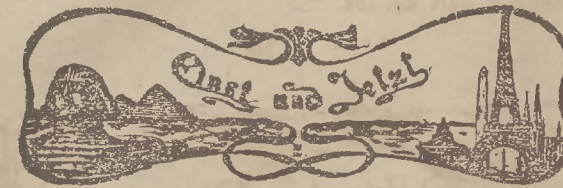
"Ich würde durch mein Schweigen allerdings eine furchtbare Last auf mein Gewissen laden. Und alle Schätze der Welt würden mich nicht bewegen können, für einen Fremden etwas Derartiges zu tun. Sie aber, Herr Kollege, brauchen mir nicht länger ein Fremder zu sein, wenn — doch Sie begreifen wohl, was ich sagen will."

Aber der Jubilar schüttelte den Kopf. "Nein, ich begreife es nicht. Und ich weiß nicht, weshalb wir hier von Möglichkeiten sprechen sollen, die doch nicht eintreten können."

"Oh, Sie sollten nicht so kurzweg von der Hand weisen, was ich Ihnen da andeute. Wenn Ihr Unrecht zwölf Jahre lang verborgen geblieben ist, warum sollte es nicht für alle Zukunft verborgen bleiben können, sofern nur wir beide reinen Mund darüber halten? Und daß ich schon in meinem eigenen Interesse unverbrüchlich schweigen werde, sobald ich Ihr Schwiegersohn geworden bin, das brauche ich Ihnen doch kaum erst ausdrücklich zu versichern." (Schluß folgt.)

## Denkspruch.

Wer selbst sein Meister ist und sich beherrschen kann,  
Dem ist die weite Welt und alles untertan. Fleming.



**Eine Napoleonreliquie in Indien.** Ein früherer anglo-indischer Offizier Abbott Carnac erzählt in „Notes and Queries“, wie ihm vor vielen Jahren ein Kamerad im Fort Ghunar bei Benares eine kleine Reliquie zeigte, die das Haupt Napoleons auf einem Kissen, umgeben von Wolken, darstellte. Ein auf der Rückseite aufgeklebter, schwer lesbarer Zettel besagte, daß das Bild fünf Stunden nach dem Tode des Kaisers in Gegenwart des Generals Bertrand aufgenommen sei. Der Offizier war von einem Sergeanten auf das Bild aufmerksam gemacht worden, das in einem Bazar zum Verkauf stand. Vermutlich hat die Gräfin Bertrand selbst das Bild gemalt, denn es steht fest, daß sie die Kunst ausübte und an Bord des „Bellerophon“ ein Porträt des Kaisers zeichnete. Merkwürdig bleibt, wie das Stück in einen indischen Bazar kam. Aber durch den großen Aufstand im Jahre 1859 ist vieles in unrechte Hände gekommen. Vermutlich dürfte der Hergang folgender gewesen sein. Der Resident in Delhi Frazer, der kurz vor Ausbruch des Sepoykrieges ermordet wurde, war ein großer Verehrer Napoleons. Er besuchte den Kaiser auf einer Umlandsreise in St. Helena und schenkte ihm Bücher für seine Bibliothek. Als Gegenleistung sandte ihm Napoleon seine Büste von Canova und sein Kreuz der Ehrenlegion. Nach Frazers Tode kamen die Dinge in Besitz seines Nachfolgers Sir L. Metcalfe, dessen Sohn auf wunderbare Weise während der Revolution aus Delhi entkam, und die genannten Stücke wurden nach der Wiedereroberung der Stadt wieder aufgefunden. Auch das oben erwähnte Bild wird also jedenfalls Frazer gehört haben und bei der Plünderung von Metcalfes Haus abhanden gekommen sein.

## Die Wahrsagerin.

Stütze von Elisabeth Baud.

(Schluß.) (Kontinuität vorbehalten.)

"Können Sie Gedanken lesen?"  
"Mein junger Herr!" erklärte Frau Blauweißchen würdevoll: "Ich sage nur, was in den Karten geschrieben steht!"

"Wohl, wohl!" meinte er lächelnd, indem er sich erhob. "Und es steht geschrieben, daß mir die Dame meines Herzens auf der Treppe begegnen wird!"

Dann zog er seine Börse und warf der Wahrsagerin einige Silbermünzen auf den Tisch.

"Danke!" murmelte Frau Blauweißchen und strich das Geld mit großer Geschwindigkeit ein.

"Das ist für heute!" sagte er gut gelaunt. "Wenn es eintrifft, bekommen Sie einen Taler!"

Frau Blauweißchen begleitete den Künstler freundlich bis zur Tür.

Als er sich zum Gehen wandte, sprach sie sanft: "Junger Herr, vergessen Sie auch den Taler nicht!"

"Nein, nein!" rief er lachend. "Dann schloß sich die Tür geräuschlos hinter ihm."

Bangsam schritt der Künstler die Treppe hinab. Im Augenblick dachte er gar nicht mal an das, was ihm Frau Blauweißchen gesagt hatte. —

Da vernahm er leise, leichte Schritte. — Die Treppe empor kam ein schlankes, schlicht gekleidetes Mädchen.

Er blieb jetzt stehen. Nun mußte sie dicht an ihm vorüber. Wie jung sie noch war. —

In ihren Bewegungen lag so viel schüchterne Grazie. —

Er konnte in der flüchtigen Minute nicht einmal sehen, ob sie blond oder braun war — aber was tat das? Sie würde doch sein Schicksal sein — Herzdame! —

Ein wenig schwermütig sah er ihr nach, sie ging denselben Weg, den er gekommen war. —

Was würde die Wahrsagerin ihr verkünden? Vielleicht, daß ein Herr an der Treppe steht und auf sie wartet? —

O diese Herzblättchen! — —

Es dauerte lange, bis sie von Frau Blauweißchen zurückkam.

Nun hatte sie ein rosiges Gesichtchen und ihre Augen glänzten.

Ob sie an den Herzönig dachte?

Als sie im Hausflur anlangte, erschien plötzlich derselbe Herr, welcher ihr vorher auf der Treppe begegnet war.

Sie wurde sehr verlegen und senkte schüchtern den Blick.

"Wie jung sie noch ist!" — dachte er wieder und öffnete ihr höflich die schwere Tür.

"Oh, ich danke sehr — Herr!" stotterte sie.

Als sie dann auf die Straße trat, entfiel ihr ein Paketchen, welches sie in der Hand getragen hatte.

Er hob es auf.

"Oh, ich danke!" sagte sie noch einmal.

Er sah ihr in die Augen — sie waren so klar — noch Kinderaugen.

"Wohnen Sie weit, mein Fräulein?" fragte er.

"Oh, nicht so sehr — in der — Müllerstraße!" — gab sie schüchtern zur Antwort.

"Die Gegend hier ist nicht recht sicher am Abend!" meinte er: "Besonders für ein junges Mädchen. Dürfte ich Sie wohl begleiten?"

Ein großer, erschrockener Blick streifte ihn.

"Ich — ich — weiß nicht!" stammelte sie unschlüssig: "Der Weg ist ja nicht weit!"

"Aber ich tu' Ihnen doch kein Leid: sagte er leise. —

Berschämt senkte sie das Köpfchen, und er ging neben ihr her. —

Der Abend war grau, und die Straßenlaternen leuchteten rot durch den Nebel. —

Als sie an einem Blumenladen vorbeikamen, ging er hinein und kaufte einen Weidenstrauch für sie.

Schüchtern nahm sie die duftende Spende an — die erste — die ihr ein Mann bot. —

"Blumen sind jetzt so teuer!" sagte sie: "Sie hätten das Geld nicht ausgeben sollen!"

"Oh, für meine kleine Herzdame ist mir nichts zu teuer!" versicherte er warm.

"Herzdame!" stotterte sie und wurde rot: Dann sind Sie — mein — Herzönig! Der Wahrsagerin sagte: —

Der Wirt brach sie ab.

Seine Blicke hingen an ihrem kindlichen Gesicht. "Sie hatte recht — die Wahrsagerin!" sprach er sinnend. Nur nach dem Ende habe ich sie leider nicht gefragt."

"Nach dem — Ende?" Das Mädchen sah ihn mit den Kinderaugen an.